

Märkische Zeitung

Kamener Zeitung

Vollstreuer für Kamen und für die Kamen Anna-Kamen und Pelsum.

Anzeigenpreis:
Für den Raum der letzten fünfzig Zeilen 2 Pfg., Restante
je 10 Pfg., alles weitere entsprechend unserem Anzeigen-
tarif. Druck und Verlag der Kamener Zeitung
G. m. b. H., Kamen, Markt 15, Fernsprecher 2001, Kamen.

Gesamtverlag:
Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Aus-
gaben vermerkten Beförderungs- und Zustellungsgebühren
1.00 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der
Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder
auf Rückerstattung des Bezugspreises. Fernspr. 2001, Kamen.

Nr. 149 (1. Blatt).

Freitag, den 29. Juni 1934.

62. Jahrgang.

Gegenwehr gegen den Handelskrieg

Die außenhandelspolitischen Schwierigkeiten. — Die Selbsthilfe für den Fall, daß Deutschland kein anderer Ausweg gelassen wird.

Auf der Tagung der deutschen Außenhandelskammern in Berlin ergriff auch Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning das Wort. Er sagte u. a.: Wir haben stets auf die Aufrechterhaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande größten Wert gelegt, und auch heute trotz aller Hindernisse, die unserem Außenhandel entgegensteht, wünschen wir nichts mehr als die Wiederkehr des freien, ungehinderten Weltverkehrs. Diese Frage kann aber nicht einseitig gelöst werden. Die Welt, in denen die Weltwirtschaft und mit ihr der deutsche Außenhandel liegen, lassen sich nicht dadurch sprengen, daß man uns unsere angeblichen Fehler vorhält. So wird uns z. B. vorgeworfen, daß wir durch die Ablehnung einer Marktwertung unsere Ausfuhr selbst hemmen, während gleichzeitig von einem unerlaubten Dumping im Importverfahren geredet wird, und überdies eine ganze Reihe von Ländern sich mit aller Macht durch Zoll- und Kontingenterstellungsmassnahmen von unseren Waren abschließen. Wie gesagt, mit Vorwürfen ist es nicht getan, sondern nur ein ehrlicher Versuch, die Schwierigkeiten zu beseitigen und uns die Möglichkeit zu geben, durch ausreichende wirtschaftliche Betätigung uns in die Weltwirtschaft wieder einzufügen, kann hier helfen.

Sollten wir es aber nicht erreichen können, durch Ausweitung unseres Außenhandels und die Lebensnotwendigkeiten zu sichern, dann wird das deutsche Volk die Kraft haben, durch Einschränkung der Einfuhr, durch Umstellungen in der Wirtschaft, durch Erschließung eigener neuer Rohstoffe sein Wirtschaftsleben aufrecht zu erhalten. Wir wünschen diese Entwicklung nicht, denn sie würde eine weitere Schrumpfung der Weltwirtschaft bedeuten. Wird uns aber kein anderer Ausweg gelassen, so wird das deutsche Volk diese schwierige Aufgabe ebenso meistern, wie es der Arbeitslosigkeit zu Hilfe gerufen ist. Einig, daß, fest geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler.

Außer dem Minister Schmitt sprach Reichsminister Brüning.

Papen und Heß

vor den Vertretern der deutschen Auslands-Handelskammern.

Die zur Tagung der Deutschen Auslands-Handelskammern am 28. Juni in Berlin weilenden Vertreter der Deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande trafen sich in Kroll's Palais zu einem Tee-Empfang, bei dem ihnen Gelegenheit gegeben wurde, mit den führenden Persönlichkeiten des deutschen politischen und wirtschaftlichen Lebens zu sprechen. U. a. sprach

Vizekanzler von Papen, der ausführte: Kein Zweifel besteht in deutschen Ländern, daß der Kanzler und Führer das Werk der geistigen und materiellen Wiedergeburt der Nation siegreich zu Ende führen wird, daß das ganze und ungeschmälerte Vertrauen der Nation ihm gehört. Jede Spekulation des Auslandes auf innere deutsche Zwistigkeiten könnten nur zu einer falschen Politik Deutschlands gegenüber verleben und mühen auf diese Weise die Gesundung Europas verhängnisvoll verlangsamen. Die deutsche Geschichte vieler Jahrhunderte hat uns — und das ist vielleicht die größte geistige Erkenntnis dieser Tage — gelehrt, daß ein Volk in der zentralen Lage Europas wie das unsrige nur dann etwas auszurichten vermag, wenn es sich über alle Fragen des Tages hinweg in seinem großen Ziele einigt ist.

Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß überbrachte die Grüße des Reichskanzlers. In seiner Rede sagte er dann: Alle vor uns sind dem Nationalsozialismus oder dem Faschismus verwandte Bestrebungen entstanden ohne das geringste aktive Zutun Deutschlands oder etwa seiner nationalsozialistischen Vertretungen. Im Ausland, die im Gegenteil, wie Sie wissen, den klaren Befehl haben, sich aus den inneren Verhältnissen ihrer Gaststaaten fern zu halten. Um so mehr kann und muß Deutschland aber auch erwarten, daß auch die Umwelt sich freihält von jedem Versuch, sich in die inneren Verhältnisse Deutschlands einzumischen oder auf die Entwicklung in Deutschland Einfluß zu nehmen.

Als einen solchen Versuch, der insbesondere auch mit den einst so laut verkündeten Grund-

sätzen des Selbstbestimmungsrechtes und der Freiheit der Nationen in schroffem Widerspruch steht, sehen wir den Boykott deutscher Waren im Auslande an, denn dieser Boykott soll doch einen Druck ausüben, daß wir unsere inneren Verhältnisse nach dem Willen des Auslandes regeln entgegen dem eigenen Willen. Welche Kreise im Auslande haben im übrigen bereits erkannt, daß der Boykott eine zweifelhafte Waffe ist, und daß die ausländischen Juden, die ihre Gastfreundschaft genießen, sie in eine Lage hineinschieben, die der Wirtschaft des Gastlandes schweren Schaden zufügen kann.

Wir wollen durchaus nicht eine Autarkie anstreben. Ein erfolgreicher Boykott jedoch würde uns zwingen, alles zu tun, um uns so weit als möglich vom Auslande unabhängig zu machen.

Daß diese Entschlossenheit unter der Führung eines Adolf Hitler nicht gerade geringer geworden ist, dürfte der Welt auch bekannt sein. Ebenfalls wird man draussen annehmen, die Erfindungsgabe unserer Gelehrten und die Leistungsfähigkeit unserer Industrie auf dem Gebiete der Ersatzstoffbeschaffung seien heute geringer als einst. Das Gegenteil ist der Fall, und die Welt kann sich auf Überraschungen

in dieser Hinsicht gefaßt machen, wenn der Boykott weiterhin anhält. Das deutsche Volk von heute ist auch fähig, solange, bis diese Ersatzstoffe vorhanden sind, sich im Gebrauch dieser oder jener ausländischen Produkte einzuschränken.

Wir wünschen die damit verbundene Verschärfung der wirtschaftlichen Weltkrise nicht, so wenig wie das Elend und den Hunger, der in den betroffenen Staaten Hand in Hand geht und den Boden bereitet zu einer Bolschewisierung.

Aber noch weniger ist das deutsche Volk gewillt, die Boykottmassnahmen des Auslandes ohne Gegenwehr hinzunehmen und sich etwa den Verzicht darauf abpressen zu lassen, sich sein eigenes Land so einzurichten, wie es 95 Prozent des deutschen Volkes wünschen und für notwendig halten

Beschränkung der Devisenzuteilung für Auswanderer.

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Rundschreiben an sämtliche Devisenstellen den bisher geltenden Höchstbetrag der Devisenzuteilung für Auswanderer von 10 000 Mark auf 2000 Mark herabgesetzt. Bereits erteilte verbindliche Zusagen für Beträge, die über 2000 Mark hinausgehen, sind aufrecht erhalten worden.

Folgen der Tat von Quegin.

Der Tod des SA-Sturmführers Moltzahn. — Feststellungen der Obersten SA-Führung.

Das Presseamt der Obersten SA-Führung in Berlin teilt mit:

Die Notwendigkeit, die Wahrheit über die Mordtat von Quegin und den Hintergründe amtlich zu bringen, zwingt nunmehr dazu, amtlich erhärtete Tatsachen festzustellen.

Die Erhebungen der Kommerziellen Staatspolizeistellen und der Staatsanwaltschaft haben folgendes ergeben:

Der NSDAP-Mann Nummer 10, der die schon gemeldete Mordtat an den SA-Sturmführer Moltzahn verübte, hat bereits vor ihrer Begehung gegen die SA und ihren örtlichen Führer, Sturmführer Moltzahn, gewißelt und gehetzt. Er machte bei der besagten

Sonnenwendefeier während der Feuerrede des Sturmführers Moltzahn Bemerkungen zu anderen Personen und führte dadurch die feierliche Handlung, von Moltzahn hinterher zur Ruhe gestellt, aufzureißen. „Schlechter als du und Deine SA ist keiner!“ Dabei versuchte er mit seinem Eigensinn zu schlagen, Moltzahn versuchte lediglich, ihm denselben zu entwinden. Es ist also nicht wahr, daß die Tat einen persönlichen Anlaß hatte. Wahr ist nach den obigen Feststellungen vielmehr, daß sie politisch war.

Dann entriß Nummer 10 den SA-Dolch seinem Träger Moltzahn und schlug auf ihn ein. Moltzahn wurde schwer verletzt.



Halbmast zum Protest gegen Versailles.

Die Trauerflagge flattert über der Reichskanzlei.

In einmütigem Protest gegen das Diktat von Versailles wurden am Donnerstag in ganz Deutschland von Behörden und Privaten die Flaggen auf halbmast gesetzt.

So wahr wie diese Tatsache ist, ferner Rumores ähnlicher Art nach Begehung seiner Untat:

„Hätte ich ihm doch einen durch die Kammern gegeben!“

Endlich und hauptsächlich ist es auch nicht wahr, daß sich der NSDAP vor der Tat im allgemeinen so wie ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, besonders aber in Bonn, verhalten hätte. Wahr ist vielmehr, daß er den aus der SA ausgeschlossenen, von der Staatspolizei drei Wochen lang inhaftierten und dann freigelassenen Kollender sofort als Führer in Bonn einsetzte. Die Feststellungen der Staatsbehörden erweisen, daß dadurch die verführten Angehörigen des Bundes und unter ihnen der Täter Nummer 10 den Anstöß erhielten, der das Verbrechen von Quegin möglich machte.

Der Versuch, die Beweggründe der Untat im Widerspruch zu den amtlich festgestellten Tatsachen, die sie als politisch ausweisen, in folge persönlicher Art umzufassen, bedeutet nichts anderes, als die Flucht vor der politischen Wirkung einer politischen Ursache. Dieser Versuch ist nur ein Glied in der Reihe der Verfehlungen gegen diejenigen Verpflichtungen, welche der NSDAP bei seiner Gründung übernommen hatte.

Die politischen Folgen dieser politischen Tat können also weder von den an ihr Beteiligten, noch von den für sie Verantwortlichen abgewandt werden.

Der Prozeß gegen Dr. Gereke

Oberst von Hindenburg und die Zeugin Sprung. — Auch Hugenberg soll vernommen werden. — Gereke erleidet wieder einen Schwächeanfall.

In der Donnerstagstagung des Prozesses gegen den ehemaligen Reichskommissar Gereke in Berlin trat Oberst Viktor von Hindenburg erneut als Zeuge auf. Er hatte seine nochmalige Vernehmung gewünscht, weil gewisse Gegenstände zwischen seiner Aussage und der Aussage der Schwester Margarethe Sprung bestanden.

Der Zeuge erklärte, er habe erst nach dem ersten Wahlgang Dr. Gereke in seiner Wohnung aufgesucht. Der Vorsitzende hält dem Zeugen sodann die weiteren Befundungen der Zeugin Sprung vor, die ausgesagt hat, daß am 28. Februar 1932, also vor dem ersten Wahlgang, Dr. Gereke zwei Telefongespräche mit dem Obersten von Hindenburg geführt hätte. Im Verlaufe des ersten Gesprächs hätte Dr. Gereke gesagt, es müsse irgend etwas geschehen, um die Seiten- sprünge des Silberfuchses (Hugenberg) zu durchkreuzen, nämlich einer Kandidatur Dästerbergs, die von Hugenberg beabsichtigt war, entgegenzuwirken. Dabei habe Gereke weiter gesagt, um diese Kandidatur abzuwehren, müsse er leider den Zeitungsfonds angreifen. Nach der Auszahlung der 500 000 Mark an den früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Oberführer habe Gereke dann in einem zweiten Telefongespräch dem Obersten von Hindenburg mitgeteilt, daß er zu den vorhandenen 480 000 Mark noch 20 000 Mark aus eigenen Mitteln zugelegt habe, weil die andere Seite 500 000 Mark verlangt hätte. Oberst von Hindenburg erklärte dazu, daß er sich an ein solches Gespräch nicht erinnern könne.

Die Zeugin Sprung bleibt bei ihrer früheren Befundung über den Inhalt der Telefongespräche.

In diesem Zusammenhang teilt der Vorsitzende mit, daß über diese Frage demnächst auch Hugenberg vernommen werden soll. Der Angeklagte Dr. Gereke erinnert nunmehr den Zeugen Oberst von Hindenburg daran, daß er schon vor der Konstituierung des Hindenburg-Ausschusses mit ihm wiederholt gesprochen habe, und das auch damals schon die Notwendigkeit einer Zeitungsartikulation erörtert worden sei. — Zeuge von Hindenburg gibt die Möglichkeit solcher Gespräche zu, aber die Zeitungsfrage sei seiner Erinnerung nach erst später, entweder während des ersten Wahlkampfes oder vor dem zweiten Wahlkampf Gegenstand von Verhandlungen gewesen.

Rechtsanwalt Dr. Langbehn: Ist dabei auch der Plan besprochen worden, die Reichskanzlerchaft Brüning durch eine Kanzlerchaft Schleicher abzulösen? Und hing damit nicht auch der Zeitungsplan zusammen? — Zeuge von Hindenburg: Nein, es wurde ja ausdrücklich festgelegt, daß die zu gründende Zeitung über den Parteien stehen und keinen Interessen dienen sollte.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen von Hindenburg beendet; es tritt eine kurze Pause ein, da der Angeklagte Dr. Gereke wieder einen Schwächeanfall erleidet.

Der heftige Stürmer.

Kanonen, den 29. Juni 1934.

Nach den riesigen Bemühungen aller Organe, in der Verkehrs-Erzziehungswoge den Straßenbenutzern die unbedingt notwendige Verkehrsdisziplin beizubringen, sollte man annehmen, daß ein Jeder jetzt wissen müßte, wie er sich auf der Straße zu verhalten hat und daß jetzt Jeder auch danach handeln würde. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, denn immer wieder muß die Wahrnehmung gemacht werden, daß viele Straßenbenutzer sich die Sache so einrichten, wie sie ihnen gerade am bequemsten liegt. In Dortmund z. B. hat man festgestellt, daß gerade in den letzten Tagen die Zahl der Verkehrsunfälle erheblich zugenommen hat. Gegen die Verkehrsünder wird nun mit aller Strenge vorgegangen werden. Aus Dortmund wird dazu geschrieben: Im Laufe des Mittwoch ist die Schutzpolizei dazu übergegangen, schärfere Maßnahmen gegenüber den Verkehrsündern zu ergreifen. Nach der vor wenigen Tagen ergangenen letzten Warnung des Dortmunder Polizeiprääsidenten konnte jeder Straßenbenutzer damit rechnen, daß die Maßnahmen der Reichsverkehrswoge sich auch irgendwo auswirken werden. Man mußte aber feststellen, daß gerade in den letzten Tagen sich die Verkehrsunfälle in einer Zahl häuften, die es erscheinen ließen, als ob alle die Maßnahmen, die behördlicherseits während der Reichsverkehrswoge ergriffen worden waren, überhaupt nichts genützt haben. Wer am Mittwoch und besonders in den Spätnachmittagsstunden offenen Auges durch Dortmund ging, konnte feststellen, daß die Schutzpolizei mehr als einmal mit dem Notrufbuch in der Hand Verkehrsünder feststellte, um sie der Befrafung zuzuführen.

zur Kunst-Ausstellung

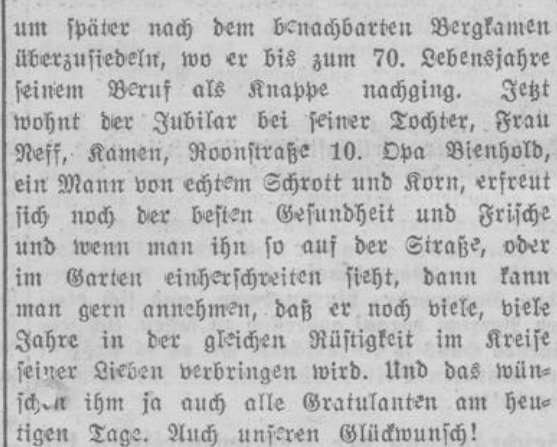
Vom 17. bis 26. August findet die große Kunst-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin statt, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goeb-
bels steht. Um allen Volksgenossen die Mög-
lichkeit einer Reise nach Berlin zu geben, führt
der beauftragte Sonderreferent des Reichsver-
bandes deutscher Rundfunkteilnehmer äußerst
billige Sonderfahrten durch. Auch aus dem
Gau Westfalen-Lüb wird ein Sonder-
zug zur Kunstausstellung fahren, der wahr-
scheinlich in Dortmund seinen Anfang
nimmt. Wegen Genehmigung des 1-Bg.-Kilo-
meter-Tarifes sind die Verhandlungen mit der
Reichsbahn bereits eingeleitet, so daß die Fahrt
nach Berlin und zurück zu Berlin etwa 10.—
Mk. kosten würde. Den Volksgenossen stehen
Privatquartiere zu 1.— Mark je Lieber-
nachsung zur Verfügung. Falls diese nicht aus-
reichen sollten, werden die übrigen Teilnehmer
zu Sonderpreisen in guten bürgerlichen Gast-
stätten untergebracht. Selbstverständlich können
die Sonderzugsteilnehmer bei Bekannten und
Verwandten wohnen und sich selbst verpflegen.
Jeder Deutsche Volksgenosse hat jetzt die Ge-
legenheit, die Reichsgastpflicht und ihre her-
liche Umgebung für wenig Geld kennenzulernen.
Anfang Juli werden die näheren Bedingungen
über Abfahrt, Preis, Verpflegung und Rück-
fahrt veröffentlicht.

(Einfriedigungsdracht, im Gewitter gefährlich!) Schon wiederholt ist auf die Gefahr hingewiesen worden, die den beim Gewitter auf Weiden befindlichen Tieren durch Einschlagen des Blitzes in den zur Einfriedigung benutzten Draht erwächst. Die hölzernen Pfähle haben nicht hinreichendes Leitvermögen, und der Blitz verteilt sich eben blüßschnell auf den ganzen, die Weide umgebenden Draht, wenn die-
 ser nicht an mehreren Stellen bis auf das Grundwasser in den Boden hineingelassen ist. Sorgt der Bauer nicht so für den Schutz seines Viehes, muß er gewärtig sein, daß ihm ganz erheblicher Schaden erwächst. So wurden noch beim Gewitter am Sonntag Abend einem Drensteinfurter Bauern zwei Kühe, die sich gewohnheitsgemäß an den Zaun gedrängt hatten, vom Blitz erschlagen und ein neben ihnen stehendes Pferd zu Boden geschleudert.

(„Der Schmied von Rusla“). Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Kamen, hatte schon seit langer Zeit den Plan, den „Schmied von Rusla“ hier in Kamen zur Aufführung zu bringen. Bisher mußte jedoch die Veranstaltung aus diesem oder jenem Grunde immer wieder verschoben werden. Um allen Zweifeln zu begegnen, sei hierdurch nochmals ganz besonders darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag die Aufführung stattfindet, daß die oberen Parteifunktionen die Aufführung ausnahmsweise gestattet haben und daß der Programmverlauf stattfinden darf. Das Freilichtspiel findet auf dem freien Platz zwischen der evang. und der kath. Kirche statt. Zu wünschen wäre der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kamen ein „volles Haus“, damit sie die Freude daran nicht verliert, der Kamener Bevölkerung weitere unterhaltende und erbauende Veranstaltungen zu vermitteln.

wird mit dem 1. Juli d. J. in eine Poststelle umgewandelt. Mit dem gleichen Tag tritt der bisherige langjährige Verwalter der Postagentur Mettler, Herr Heinrich Lunk, in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Lunk führte die Postagentur 44 Jahre lang nicht allein zur Zufriedenheit der Postbehörde, sondern auch derjenigen, die mit der Agentur zu tun hatten. Die Poststelle Mettler übernimmt dann sein Sohn, der Wirt Wilhelm Lunk.

Kamen, 29. Juni. Am heutigen Freitag, dem 29. Juni, vollendet der Berginvalide Heinrich Wienhold von hier sein 80. Lebensjahr. Opa Wienhold wurde am 29. Juni 1854 in Dortmund geboren. Nachdem er seine Dienstzeit bei den 39ern Fällkessern in Dälfeldt verlebte hatte, ging er zum Bergbau über und verfuhr fast 25 Jahre lang seine Schicht auf der Recke Binsaborn 1/2 in Seeritz.



Kaiserau, 29. Juni. (Dienstag.) Der Männergesangsverein Kaiserau 1882 veranstaltete im Vereinsheim des Gastwirts Emil Schäfer einen Werbeabend für das deutsche Lied, der durchweg einen guten Erfolg hatte. Vor Beginn des Konzertes richtete Vorsitzender H. Seiberlich an die Zuhörer herzliche Willkommensgrüße und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Lieberabends hin. Zur Verhöhnung des Abends hatte sich der Mandolinentenklub „Zupfpreude“ Kaiserau bereitwillig zur Verfügung gestellt und bot mit Konzert- und Marchweisen wunderbare Leistungen.

Die Justizpreisschelle in Dortmund theilt uns mit: Der preussische Justizminister Hans Koser hat von Beginn seines Wirkens an sein besonderes Augenmerk auf die grösstmögliche Beschleunigung der Rechtspflege gerichtet. In zahlreichen Erlassen hat er schon vor dem Inkrafttreten der neuen verfahrensrechtlichen Vorschriften, die eine schnellere Abwicklung der Zivilprozesse bezwecken, mit Nachdruck auf die Befolgung aller bereits bestehenden Beschleunigungsmöglichkeiten hingewiesen. Nachdem durch die am 1. Januar 1934 in Kraft getretene Abänderung und Ergänzung der Zivilprozessordnung die gesetzlichen Bestimmungen, die die schnellere Erledigung bürgerlicher Rechtstreitigkeiten bezwecken, erheblich erweitert worden sind, stehen im wesentlichen nur noch die bis heute noch geltenden gesetzlichen Vorschriften über die Gerichtsferien der gebotenen Beschleunigung im Wege. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei der bevorstehenden Umformung der Verfahrensvorschriften diese längst veralteten Vorschriften beseitigt werden. Das schaffen solche und zahllos tätige neue Deutschland verträgt seine sachlich ungerechtfertigte Verzögerung in dem wichtigsten Gebiete der Rechtspflege.

In dies. Erkenntnis hat der preussische Justizminister wie im vergangenen Jahre auch jetzt wieder Anordnungen getroffen, die es auch in Rahmen der noch bestehenden Geleise ermöglichen, den Geschäftsbetrieb bei den Gerichten trotz der Gerichtsferien in vollen Umfang anreicht zu erhalten. Dies wird ermöglicht durch die Verteilung der Verhandlungen auf das ganze Jahr. Es bleiben auch während der Gerichtsferien (15. Juli bis 15. September) alle Abteilungen der Amtsgerichte, alle Kammern der Landgerichte und alle Senate der Oberlandesgerichte in ihrem bisherigen Tätigkeitsbereich unverändert bestehen. Die früher übliche Bildung von Ferien-Kammern und Ferien-Senaten, die in Folge Arbeitsüberlastung nur verhältnismäßig wenige Prozesse zur Entscheidung brachten, wird in diesem Jahre gänzlich fortfallen. Soweit es nach den noch bestehenden gesetzlichen Vorschriften noch des förmlichen Antrages auf Erklärung der Sache zur Ferienpause bedarf, sollen die Richter von sich aus nötigenfalls auf die Geltung eines solchen Antrages hinwirken. Vor den Rechts-anwälden erwartet der Minister, daß sie hierbei ihre Mitwirkung nicht versagen. In den zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen Zivilprozessen — das ist das Gros aller Zivilprozeße — soll auch beim Fehlen eines förmlichen Antrages auf Erklärung zur Ferienpause geprüft werden, ob ein dabingehender Wille des Beschuldigten nicht aus dem gesamten Inhalt seiner Eingaben zu entnehmen ist.

Durch diese Anordnungen der Preussischen Justizverwaltung sind jegliche Einwirkungen der Gerichtsferien auf den Gang der Rechts-

Thüre, Volks- und Rheinlieder wechselten einander ab und errieten viel Beifall. Ebenso fanden die Plattdeutschen Vorträge, vorgetragen von Herrn Heumann, Wiede, großen Anklang.

Seit, 29. Juni. Aus Anlaß der Reichs-
schwimmwoche fanden auch im Schwimm-
klub Wettkämpfe statt. Die Ergebnisse waren
folgende: Damenbrust, 50 Meter: 1. Knäp-
per 43,9 Sek., 2. Rüper 1,03 Min.; Kraus-
schwimmen, 50 Meter: 1. Althoff 33,02,
2. Knäpper 36,01, 3. Rüllmann 36,02, 4.
Wienke 35,09 Sek.; Jugendbrustschwim-
men, 100 Meter: 1. Michalik 1,41,9, 2. Knäp-
per 1,49,7, 3. Kofe 1,52,4 Min.; Herren-
brustschwimmen, 100 Meter: 1. Boigt
1,22,3, 2. Schroe 1,28,9, 3. Rüper 1,38,6
Min.; Knabenbrustschwimmen, 50 Me-
ter: 1. Rump 44,3, 2. Vinthoff 50,3, 3.
W. Deive 50,4, 4. Tiefenbach 51,6, 5. Helmuth
Deive 54,2 Sek.; Mädchenbrustschwim-
men, 50 Meter: 1. Vinthoff 40,1, 2. Schroe
52,3, 3. Stodhede 61,9, 4. Hafemann 62,
Sek.; Krausstaffel, 3x50 Meter: 1. 1,50,
2. 1,50,3 Min.; Knabenbrust, 50 Meter:
(die in diesem Jahre Schwimmen erlernt haben)
1. Detering 1,29, 2. W. Klute 1,31, 3. Schli-
ter 1,33 Min.; Rüdenschwimmen, 50
Meter: 1. Martha Knäpper 49,1, 2. H. Schroe
48,4, 3. Fr. Knäpper 45,3 Sek.; Lagen-
staffel, 3x50 Meter: 1. 1,55,1, 2. 1,57,9 Min.

Tireball

Wfr. 54 kamen La. Hr.: Führermannsch.
Stamm „Aliso“ 7:0

Trotz des wenig freundlichen Wetters lieferten beide Mannschaften einen anstrengenden Kampf. Die 54er gaben dem Kampf durchweg das Gepräge. In der 1. Halbzeit fiel nur ein Treffer, da sich die Kämpfer in weichen Dreg ganz gehörig ihrer Haut wehrten, und zum andern auch die Blau-Weissen mit einem uniformierten Sturm antraten. Im zweiten Spielabschnitt hatte die Jugend das Heft ganz und gar in der Hand und stieß „Aliso“ in keiner Weise zu Worte kommen. Mit dem Ergebnis von 7:0 für den Wfr. trennten sich die Gegner.

W. 54 Namen 1. Schüler : Fährlein
Beiwurf 3:0
Auch hier behielten die Blau-Weißen nach
einem spannenden Kampfe verdient die Ober-
hand. Halbzeitstand war 1:0.

Handball

Eintracht-Namen : Friesen-Vergleichen
Am kommenden Sonntag treffen sich auf der Schützenhofswiese obige Mannschaften gegeneinander. Friesen verfügt über einen sehr guten Sturm, der es versteht, aus allen Lagen sicher zu werfen. Die Eintrachtler müssen alles daran setzen, wenn sie nicht eine hohe Niederlage einstecken wollen. Die Friesen spielen in der Bezirksklasse, also zwei Klassen höher als Eintracht-Namen. Vor dem Hauptspiel messen, die beiden Reservemannschaften ihre Kräfte.

Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden, Witwen- und Kinder = Renten für den Monat Juli findet statt:

Bathbezirk	Bathtotal	Bathing	Bathungsbeginn für Wit- und Waisen	f. Knapp- sch., Ino. und Reichs- rentner
Altenböge	Timmering	6	15 Uhr	15 $\frac{1}{4}$ Uhr
Bönen	Lohmann	2	15 Uhr	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
Bergtamen I	Seemann	6	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Bergtamen II	Kraft	6	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Beeren	Weymann	7	13 $\frac{1}{2}$ U.	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Berringen I	Heint. Wilt	4	14 $\frac{1}{2}$ Uhr	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
Berringen II	Schürstäter	5	14 $\frac{1}{2}$ U.	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
Kalferau	Schulz	3	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Ramen I	Nieder	4	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Ramen II	Nagel	5	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Ramen III	Schulte	6	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Kurt I	Lahr, Eufen	2	—	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Kurt **	Lahr, Eufen	3	14 Uhr	—
Lünern	Stollfuß	7	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Metfeler	Budde	3	14 U.	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Niedermassen	Kampmann	2	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Obermassen	in Massen	2	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Rünthe I	Gamer	4	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Rünthe II	Gamer	5	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Unna I	Wittler	2	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Unna II	Eteinhoff	7	14 U.	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Unna-				
Rönigsborn	Rehsfuß	7	14 $\frac{1}{2}$ U.	14 $\frac{3}{4}$ Uhr
Werne I				
Bez. Münst.	Schulz	4	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Werne II				
Bez. Münst.	Schulz	5	14 Uhr	14 $\frac{1}{2}$ Uhr
Wiescherhöf.	Eidterm.	6	15 Uhr	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
Wostmar	Reform	6	14 $\frac{1}{2}$ U.	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
Lünen 1	Hartmann	2	15 Uhr	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
Lünen 2	Sageborn	3	15 $\frac{1}{2}$ U.	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
	Lünen-Eid			
Lünen 3	Paßmann	5	14 $\frac{1}{2}$ Uhr	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
Lünen 4	Schwenke	2	15 Uhr	15 $\frac{1}{2}$ Uhr
* für Ino. - u. Waisen. ** für Witwen und				
Mißgeburtskinder.				

In einem Schreiben an die Landesregierung. gen hat der Reichsinnenminister einige Zweifel geäußert, die sich bei der Durchführung des Gesetzes zur Verbütung erkrankten Nachwuchses ergeben hätten. Der Minister empfiehlt, daß der Amtsarzt oder der Anstaltsleiter sich in allen Fällen einem Antrag auf Anstaltsberaumung vorzüglich anschließen, der vom dem Kranken selbst oder seinem gesetzlichen Vertreter gestellt wird. Damit würden die Unzuverlässigkeiten beseitigt werden, die sich bei Zuzücknahme des Antrages ergeben können. Der Reichsinnenminister hält es ferner für erforderlich, daß die beamteten Alergie die kommunalen, konfessionellen und privaten Anstalten ihres Bezirkes aufsuchen und im Benehmen mit dem Anstaltsleiter feststellen, welche Zuzüsse erkrankt sind oder an schwerem Alkoholismus leiden. Dabei sollen sie dahin wirken, daß alsbald der Antrag auf Anstaltsberaumung solcher Anstaltszuzüsse gestellt wird. Wichtig ist auch der Hinweis des Ministers, daß vor der Vornahme eines Eingriffes die Personengleichheit des im Gerichtsbeschuß Genannten und des Empfängers des Auforderungsschreibens mit der erschienenen Person nachgeprüft werden soll.

In der Zeit vom 7. bis 9. Juli findet in Kassel der „5. Deutsche Reichstagsriegertag“ statt. Zum Besuch dieser Wiederschäferfeier wird die Reischsbahn von allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 Km. vom Kassel Sonntagsrückfahrkarten nach Kassel ausgeben lassen, wenn sich die Reisenden durch das Festlocheisen ausweisen haben. Die Fahrkarten haben folgende Geltungsdauer: Einfahrt vom 6. Juli 6 Uhr bis 8. Juli 24 Uhr (Beendigung der Einfahrt). Rückfahrt vom 7. Juli 12 Uhr bis 10. Juli 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

Durch Verfügung des Reichsverkehrsministers vom 20. 4. 1934 — R III 2073/34 — wurde der Reichsverband des Kraftfahrzeugwesens mit dem Sitz München, Westendstraße 21, als alleinige Vertretung des deutschen Kraftfahrzeugwesens errichtet. Diesem durch einen Hoheitsakt der Reichsregierung errichteten Verbande haben alle Unternehmer, soweit sie nicht über überwiegenden Kraftverkehr betreiben, anzugehören. Zum Führer des Reichsverbandes des Kraftfahrzeugwesens wurde Hg. Friedrich Strebcl, München, berufen. Für die vielen Reichsfachschaften des Kraftfahrzeugwesens wurden auf Vorschlag des Präsidenten Strebcl als Vorsitzende der Fachschaften vom Herrn Reichsverkehrsminister beätigt: Reichsfachschaft Personcnwagenverkehr: Hg. Paul Leipzig, Leipzig, Reichsfachschaft Kraftomnibusverkehr: Hg. Direktor H. Benningshoff, Berlin, Reichsfachschaft Gütcrnverkehr: Hg. Karl Kniebaum, Berlin, Reichsfachschaft Güterlenverkehr: Hg. Direktor Dipl.-Ing. R. Hermann, Hamburg. Zu Stellvertretern wurden zunächst vom Präsidenten Strebcl bestellt: Hg. Wiczorek, Berlin, für den Personcnwagenverkehr, unter besonderer Berücksichtigung des Mietaufgabewerkes; ferner Hg. Bürgermeister Marquardt, Solingen, für den Kraftomnibusverkehr, unter besonderer Berücksichtigung des privaten Kraftomnibusgawerkes. Der Reichsverband des Kraftfahrzeugwesens, Sitz München, stellt die alleinige Vertretung des deutschen Kraftverkehrs dar und gemäß ministerieller Verfügung werden anderen Verbände oder Organisationen nicht mehr anerkannt.

Das neue Einkommensteuergesetz

Senkung des Tarifs der Einkommensteuer.

lommensbetrachtung betragen bisher 12 bis
rund 50 vom Hundert. Sie sollen dem Entwur-
fe des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß nur
8 bis 33 1/2 vom Hundert betragen. Die bis-
herige Gehaltschiffle wird abgelöst durch
einen festen Zuschlag zur Einkommensteuer der
Ledigen.

In Anbetracht des Wohlwills der
freien Einkommensteils vorgekehrt.
Außerdem soll der steuerfreie Einkommensteils
nicht mehr für Einkommen bis zu 10.000, son-
dern nur noch für solche bis zu 3600 RM. ge-
währt werden. Diese Herabsetzung des steuer-
freien Einkommensteils und der Grenze für die
Anwendung des steuerfreien Einkommensteils
wird jedoch in den meisten Fällen mehr als aus-
geglichen durch die Ermäßigung des Tarifs.

Außer in Erhöhung der Kinderermäßigung. Bei den meisten Verheiratheten mit zwei Kindern und bei allen Verheiratheten mit drei oder mehr Kindern wird die Einkommensbesteuerung (Einkommen und Bürgersteuer) nach dem neuen Einkommensteuergesetz wesentlich niedriger sein als bisher, insbesondere dort wo bisher eine hohe Bürgersteuer erhoben worden ist. Bis zu einer sehr ansehnlichen Einkommenshöhe sind die kinderreichen Einkommensteuerpflichtigen vollkommen einkommensteuerfrei.

1140 Mark für vier Kinder,
das volle Einkommen für fünf Kinder
wenn das volle Einkommen 10 000 Mar
nicht übersteigt.

Die Kinderermäßigung wird auch für volljährige Kinder gewährt, solange sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, am Kosten des Steuerpflichtigen für einen Verwandschaftsmitglied werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Der Entwurf sieht eine Ermäßigung des Einkommens vor um:

15 v. H. des Einkommens für 1 Kind,
35 v. H. des Einkommens für 2 Kinder,
60 v. H. des Einkommens für 3 Kinder,
90 v. H. des Einkommens für 4 Kinder,
100 v. H. des Einkommens für 5 Kinder.

An Stelle der Höchstgrenze von bisher 6000 Mark für jedes Kind treten im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes die folgenden Höchstgrenzen: 1200 Mark für ein Kind, 2800 Mark für zwei Kinder, 4800 Mark für drei Kinder, 7200 Mark für vier Kinder, 10 000 Mark für fünf Kinder; Erhöhungen um weitere je zwei Kinder bis zu einer folgenden Grenze.

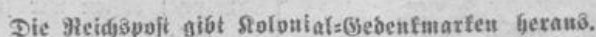
Auch die Mindestsätze der Kinderermäßigung sind erhöht worden. Im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sind die folgenden Mindestsätze vorgesehen:

240 Mark	für ein Kind,
540 Mark	für zwei Kinder,
960 Mark	für drei Kinder,

In die neue Einkommensteuer sind auch die Bürgersteuer, die Krassensteuer, die Veranlagten und der Einkommensteuerausgleich der Empfänger von mehr als 8000 Mark Jahreseinkommen eingearbeitet. Infolge der Ermäßigung des Tarifs und der Erhöhung der Kinderermäßigung bleiben die verheirateten Vollenwürger mit Kindern einkommensteuervergünstigt, also

frei von Einkommensteuer einschließlich
Bürgersteuer,

bei einem Kind, wenn ihr Einkomme
100 Mark monatlich nicht übersteigt,
bei zwei Kindern, wenn ihr Einkomme
125 Mark monatlich nicht übersteigt,
bei drei Kindern, wenn ihr Einkomme



Vom 30. Juni ab werden von der Reichspost diese vier Kolonial-Geldmarken zum Verkauf gebracht, durch die die Vorkämpfer der deutschen Kolonialbewegung geehrt werden. Die 3-Pfennig-Marke zeigt das Bildnis von Lütke, die 6-Pfennig-Marke das von Radtzig, die 12-Pfennig-Marke das Porträt von Peters und die 25-Pfennig-Marke den Kopf von Wissmann.

Zweckmäßiger Schutz gegen sommerliche Wärme. — Tropenklima unter der Herrenkleidung.

Von Hermann Soller.

lassen hat und damit das Problem des

Kampfes gegen die Ställe einzuweisen als erledigt gelten kann, erhebt sich die nicht weniger wichtige Frage, wie wir uns in den kommenden Sommermonaten am besten den nachteiligen Folgen der hohen Temperaturgrade entziehen.

Da kann man nun eine sehr interessante Beobachtung machen. Während nämlich die eine, die „bessere Hälfte“ der abendständischen Menschen dies Problem weitgehend gelöst hat und mit Hilfe heller, luftiger Kleider selbst bei starker Hitze sich durchaus wohl befindet, verharren die Herren der Schöpfung in der Mehrzahl immer noch bei den durch langjährige Ueberlieferung gebilligten Formen der Bekleidung zu einer Reform oder Besserung sind durchwegs im Sande verlaufen. Und während man sonst auf allen möglichen Gebieten auf die Leistungsfähigkeit der Wissenschaft stolz ist, tut man hinsichtlich einer zweckmäßigen, gegen übergegroße Hitze sicheres Kleidungsstück, als ob die Forscher für die menschliche Rasse noch nie gekümmert hätten.

Dem ist nun aber keineswegs so, ganz im Gegentheil hat die Wissenschaft auch die verschiedenen Fragen, die hier in Betracht kommen, wie die Verdunstung, die Wärmeabgabe unseres Körpers die Rolle, welche die einze-

nen Kleidungsstücke, ihre Form und ihr Material dabei spielen, recht gründlich studiert. Und da ist man denn auch zu recht bemerkenswerten und für viele überraschenden Ergebnissen gelangt.

Da handelt es sich zunächst um die Wärmeabgabe, mit anderen Worten um die Abkühlung des Körpers, die in weitgehendem Maße von der Art des Anzugs abhängt. Wie wichtig diese ist, ergibt sich ohne weiteres daraus, daß ein gewöhnlicher leidster Sommeranzug förmlich 935 Liter Luft an den Körper herantreten läßt. Für das Wohlbefinden des Menschen bei großer Wärme hat die Luftdurchlässigkeit der verschiedenen für Kleidungs zweck bearbeiteten Stoffe große Bedeutung. Die bezüglich der Messungen haben ergeben, daß wenn durch Stoff von einem Zentimeter Dicke und von einem Quadratcentimeter Größe ein Kubikzentimeter Luft mit einem Druck von 0,42 Millimeter hindurchgepreßt wird, dieselbe Luft beim Durchdringen von voller Baumwolle 76 Sekunden braucht, bei Wollestrifol dagegen nur 6 Sekunden, bei Loden 3 und bei Hammollstrifol eine Sekunde.

Sinnfichend der Durchdringbarkeit sieht dem nach der Baumwolltricot an erster Stelle nicht weniger wichtig als diese Eigenschaft ist aber eine andere, nämlich die Fähigkeit, die überflüssige Körperwärme aufzunehmen und abzugeben. Hier steht Baumwolltricot bei weitem ungünstiger da. Sind nämlich zu den genannten Zweck bei ihm 100 Sekunden erforderlich, so beim Wolltricot nur 68 und beim Zoben 76 Sekunden. Leinetricot mit 119 und glattes Reinen mit 113 Sekunden stellt sich allerdings noch schlechter als Baumwolltricot.

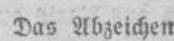
Werden die Stoffe durchnäht, so steigt ihr Wärmeleitungsvermögen auf das Dreifache. Wie Dr. F. Hoder in den „*Fortschritten der Medizin*“ vor einiger Zeit mittheilte, wird bei vollständiger durchnäht Kleidung für die Verdunstung des Wassers ebensoviel Wärme verbraucht, wie unser Körper im Verlauf von 24 Stunden erzeugt.

Um sich bei großer Wärme Erleichterung zu verschaffen, versorgt unser Körper über zwei Mittel: Schweißabsonderung und unvollständige Atmung. Die durch sie hervorgerufene Verdunstungskälte sorgt für eine weitgehende Abkühlung. Allerdings nur, wenn wir nicht, wie es bei unserer Berentleidung noch vielfach der Fall ist, diesem erstrebenswerthen Ziel alsbald entgegenwirken. Und das tun wir durch unangelegte Kleidung, wie ganz klar daraus hervorgeht, daß der Durchschnittsmann in Sommer ein Gewicht von 3,229 Kilogramm mit sich herumträgt, während die in diesem Hinsicht weitest vernünftige Frau nur durchschnittlich 741 Gramm, sehr häufig aber mit erheblich weniger auskommt. Es kann daher nicht wunder nehmen, wenn der erste unter seiner Kleidung in einer Temperatur von 31 Grad, die Frau aber in einer um 10 Grad niedrigeren lebt. Entsprechend ist auch die verhältnismäßige Feuchtigkeit in der Luft, die die den Körper unmittelbar umgibt beim Manne 70, bei der Frau aber nur 55 n. S.

Daß die Farbe der Kleidung bei den Kämpfen gegen die Hitze eine ausschlaggebende Rolle spielt, ist eine bekannte Tatsache, die indessen noch viel zu wenig in Rechnung getra-

wird. Gewiß, man sieht heute bei den Herren schon häufig ganz weisse Anzüge, die in der Tat am besten ihren Zweck erfüllen. Daneben sind indessen auch hellgraue Stoffe sehr beliebt, ohne daß ihre Träger ahnen, wie unzuverlässig sie bei der Wahl dieser Farbe vorgegangen sind. Man hat nämlich wissenschaftlich ermittelt, wieviel Wärme gleichartige, aber verschieden gefärbte Stoffe unter dem Einfluß unmittelbarer Sonnenbestrahlung in sich aufspeichern. Seht man den hierfür bei weissen Stoff gefundenen Wert mit 100 an, so beträgt er beim hellgelben 102, beim hellgrünen 152, beim hellroten 162, beim hellbraunen 198 und beim schwarzen 208. Sicherlich ein dem meisten unerwartetes Ergebnis, wenigstens was den hellgrünen Stoff angeht. Denn wenige werden erwartet haben, daß dieser fast ebenbürtig Hitze schluckt und seinem Träger zufließen abläßt wie der schwarze.

Doch nicht die zweedmäßige Wahl der Kleidung allein ist es, die sommerliche Hitze besser zu ertragen. Es gibt noch andere Mittel in dieser Richtung, die allerdings auch vielfach auf ungläubiges Staunen stoßen werden. Ich weiß z. B., daß ein warmes Bad bei großer Hitze besser und dauernder Kühlung bringt als ein kaltes? Oder, daß eine heiße Stoffe oder gar ein Erog den Durst besser löscht als eisgekühlte Getränke? Daß die heute so beliebten Sonnenbäder gar nicht so besonders guttöglich sind und ein Aufbad in Schatt viel bestimmter ist? Schließlich läßt sich auch durch eine zweedmäßige Ernährung bitten, indem man im Sommer Nahrung meidet, die nur zu übermäßiger Schweißabsonderung und lastigem Hitzegefühl führen



... die Reichssammlung
zugunsten des Hilfswerks

Mutter und Kind“

"Blatter and King

inder auf's Land"

Jeder Deutsche muß für Deutschlands
Jugend Opfer bringen können.

175 Mark monatlich nicht übersteigt,
bei vier Kindern, wenn ihr Einkommen
275 Mark monatlich nicht übersteigt,
bei fünf Kindern, wenn ihr Einkommen
350 Mark monatlich nicht übersteigt.

Einem Angestellten mit 300 Mark Monatsgehalt und vier Kindern sind bisher monatlich 7 Mark Lohnsteuer und Bürgersteuer einbehalten worden. Dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß soll dieser Angeestellte steuerfrei sein.

Bei einem veranlagten Steuerpflichtigen
mit 5000 Mark Jahreseinkommen, also bei einem
kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker, ge-
staltet sich das Bild der Einkommenbesteuerung
dem vorliegenden Entwurf gemäß wie folgt:

verheiratet	ohne Kinder	bisher	neu
	mit 1 Kind	460 Mr.	400 Mr.
	mit 2 Kindern	424 Mr.	340 Mr.
	mit 3 Kindern	388 Mr.	260 Mr.
	mit 4 Kindern	352 Mr.	160 Mr.
	mit 5 Kindern	316 Mr.	40 Mr.
		256 Mr.	0 Mr.

Der Entwurf des neuen Einkommensteuer
gesetzes sieht also eine wesentliche Ent-
lastung der kinderreichen Familienväter, be-
sonders der kleinen und mittleren Einkommens-
empfänger vor.

Freibetrag für Kinder bei der neuen Vermögenssteuer.

Auch im Entwurf des neuen Vermögenssteuergesetzes ist der Bevölkerungspolitische Gedanke zur Verwirklichung gekommen, in Zusammenhang damit gleichzeitig den Sinn des Sparens für die Kinder. Der Entwurf des neuen Vermögenssteuergesetzes sieht nicht eine Verteuerungsgrenze, sondern einen Steuerfreibetrag vor. Dieser beträgt 10 000 Mark für Mann, Frau und jedes nicht leibschändig zur Vermögenssteuer veranlagte minderjährige Kind. Ein Familienvater von drei Kindern kann demnach ein Vermögen bis zu 50 000 Mark besitzen, ohne vermögenssteuerpflichtig zu sein. Würde das Vermögen dieses gleichen Familienvaters nicht 50 000, sondern 60 000 Mark betragen, so würde er nicht, wie bisher, mit 60 000, sondern nur mit 10 000 Mark vermögenssteuerpflichtig sein. Die von ihm zu zahlende Vermögenssteuer würde infolgedessen nicht mehr 300 Mark, sondern nur noch 50 Mark jährlich, also nur noch ein Sechstel der bisherigen Belastung, betragen.

Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Vochum, 29. Juni. (Nennwettrücker erzielten ihre Strafe.) Rängere Jahre vermochte ein gewisser Richard Vochummann mit einer Frau Dietrich auf den Rennplätzen Westdeutschlands sowie auch durch Vermittlung von Tüps auf französische Rennen ein luxuriöses Leben zu führen. Das Paar, das in Rennkreisen bekannt war, bot namentlich für französische Rennen, „toifichere“ Tüps an, die in sehr vielen Fällen auch den erhofften Erfolg brachten. Das Paar wohnte in den vornehmsten Hotels. Frau Dietrich ließ sich in Rennkreisen gern mit „Madame“ Dietrich aus Paris anreden, und da sie gebrochen deutsch sprach, glaubte man in ihr auch eine in französischen Rennkreisen gut bekannte Französin zu erblicken. Für die Vermittlung der Tüps beanspruchte das Paar in jedem Falle 20 bis 30 Prozent des Nettogewinns, der in vielen Fällen mehrere hundert Mark ausmachte. In Vochum erreichte das Paar das Schicksal, da ein Direktor, der mit Vochummann in Verbindung getreten war, sich um 200 M geprellt sah. Das Paar hatte sich nun vor dem Vochumer Schöffengericht wegen Betruges gegen das Rennwettrücker und wegen Betruges zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Vochummann auf vier, gegen Frieda Dietrich auf zwei Monate Gefängnis.

Banne-Gidel, 29. Juni. (Blitz zündet eine Scheune an.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in eine Scheune, die mit Stroh gefüllt war, ein und zündete. Trotzdem die Feuerwehre schnell zur Stelle war, brannte die Scheune vollständig nieder.

13 Monate altes Kind in Seifenlauge erstickt.

Vottrop, 29. Juni. Das 13 Monate alte Kind der Familie Schierenberg aus der Tannenstraße in Vochum fiel in einen Vottich mit kalter Seifenlauge und erstickte.

Todessturz von der Schanke.

Essen, 29. Juni. Auf dem Kinderplatz an der Segerothstraße fiel die drei Jahre alte Helene Gangel von einer Schanke, die dem Kinde dann auf den Kopf schlug. Das unglückliche Mädchen wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt, wo es starb.

Tod unter der Straßenbahn.

Essen, 29. Juni. Eine etwa 60 Jahre alte Frau wurde in der Altessestraße von einem Straßenbahnzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Großfeuer in Essen.

Zahlreiche Maschinen und Baracken verbrannt.
Essen, 29. Juni. An der Vottroper-Straße in Essen brach ein Feuer aus, wie es in diesem Ausmaß in den letzten Jahren in Essen nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Der Brand, der in einer Ausdehnung von etwa 1500 qm wütete, war dadurch entstanden, daß man in dem Papierfortierungslager des Vereins zur Förderung der Erwerbsbeschäftigung wie üblich das unverwertbare Altpapier verbrannte. Bei diesem Brand fiel brennendes Papier aus dem Ofen, und im Ofen hatten die Flammen auf das vor dem Ofen aufgestapelte Papier übergegriffen. Der den Ofen bedeckende Mann trug schwere Brandwunden davon, die eine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Das Feuer wurde mit zehn Schlauchleitungen zunächst eingekreist, um so die Gefahr des Übergriffens auf die umliegenden städtischen Baracken, in denen sich einige Abteilungen des Wohlfahrtsamtes befinden, zu bannen. Auch ein Holzstapel von etwa 2000 Tonnen Brennholz, der unmittelbar an der Brandstelle lag, konnte zum größten Teil gerettet werden. Der Schaden wird auf 40 000 M geschätzt. — Die Brandstätte bietet ein wüstes Trümmerfeld. Zahlreiche Baracken und Maschinen sind ein Opfer der Flammen geworden.

Abbruch einer Ehe tragödie.

Duisburg-Bamborn, 28. Juni. Die Eiferstichttragödie, die sich, wie gemeldet, im Stadtteil Voed auf offener Straße abspielte und bei der der Chemann Windhauer erst seine Frau durch Messerstiche schwer verletzte, sich dann, ehe es verhindert werden konnte, selbst den Hals durchschneidete, hat jetzt ein Todesopfer gefordert. Der Mann ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen, während bei der Frau keine Lebensgefahr mehr besteht.

Von Rhein und Mosel

Köln, 29. Juni. (Verworfenene Revision einer Eiferstichttragödie.) Der Reichsgerichtsdienst des DRB meldet: Das Kölner Schwurgericht verurteilte am 15. März den Angeklagten Jul. Schmitz wegen versuchten Totschlags und schwerer Körperverletzung zu vier Jahren, drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Dieses Urteil fand auch die Billigung des Reichsgerichts, das die Revision des Angeklagten verworfen. Schmitz ging im Jahre 1930 seine zweite Ehe ein, die sich außerordentlich unglücklich gestaltete, da er seine Frau fortgesetzt durch seine Eifersucht quälte. Die Frau, die sehr unter diesen Szenen litt, da sie zuweilen sogar tätlich angegriffen wurde, zog wiederholt zu ihrer Mutter und kehrte nur nach inständigen Bitten des Mannes zu ihm zurück. Als die

Ehefrau nach neuen Mißhandlungen die Rückkehr endgültig abgelehnt hatte, lauerte ihr Schmitz am 5. Oktober vorigen Jahres vor dem Wohlfahrtsamt auf und stach mit einem Messer auf sie ein. Einige zur Hilfe herbeieilende Männer wurden ebenfalls durch Messerstiche von dem Wüterich verletzt.

Altenahr, 29. Juni. (Schweres Unwetter in Altenahr.) Bei einem schweren Unwetter ergoß sich von den abschüssigen Bergstrichen eine meterhohe Flut ins Tal hinab, die Geröll und Schlamm mitführte und alles überflutete. In der Hauptverkehrsstraße wurden mehrere Häuser bis zum Parterre unter Wasser gesetzt. Autos, die gerade an der Kirche parkten oder durch die Hauptverkehrsstraße fuhren, wurden regelrecht eingeschlammt und mußten noch während des Unwetters ausgegraben werden, damit die Flut freie Bahn hatte und nicht noch größere Schäden an den Häusern anrichtete. Der Sachschaden, der den Einwohnern entstanden ist, läßt sich noch nicht übersehen. Die Weinbergbeiziger wurden ebenfalls schwer betroffen.



Köln jubelte Ministerpräsident Göring zu. Mitte General Göring, links neben ihm Gauleiter Grohe und rechts Regierungspräsident Dr. Diels.

Auf Schusters Rappen

durchs Sauerland.

Felsenmeer, Hünnetal, türkisches Dorf im Sauerland und SGB-Ehrenmal.

Frei lebzig zieht ich durch die Welt,
Hab Sorgen nicht gekannt.
Von frischem Mut die Brust geschwellt,
Ein frohlicher Vagant.

Jul. Wolff.

Zu den Hauptsehenswürdigkeiten des nordwestlichen Sauerlandes zählen die im Kopf unseres Wanderplans angeführten Dinge. Auf 1 1/2-tägiger Wanderung lassen sie sich bequem „studieren“. Beginnen wir in Hemer (210 m), so gehen wir vom Bahnhof links, wieder links über die Geise, dann rechts dem weißen Ortszeichen nach im 1/4 Std. zum Felsenmeer. Hier im sogenannten „kleinen Felsenmeer“ stoßen wir auf Hauptwanderstrecke 4 des Sauer-

abwärts ins romantische Hünnetal selbst (188 mtr.). Links winkt uns von steilem Fels die einstige Feste Klusenstein, rechts steigen die „7 Jungfrauen“ vor uns auf. Bangsam die verschiedenen Schönheiten des Hünnetales in uns aufnehmend, sowohl Blide auf die bald zerrwunde erhabende Gönne wie auf die sich ins enge Tal abflüßenden Felsen werfend, erreichen wir Flußaufwärts nach 1 Std. hinter Volkringhausen die Sommerfrische Sanssouci. Bei nahe hätten wir die Redenhöhle, 10 Min. nach unserem Eintreffen ins Hünnetal, vergessen. Es ist dies eine der 6 sauerländischen Tropfsteinhöhlen mit mehr weiten Hallen als märchenhaften Zaubergebilden. Von der Redenhöhle bis Sanssouci wurde kürzlich ein Wanderweg abseits der Autostraße gebaut und inzwischen der Öffentlichkeit übergeben. In Sanssouci rasten wir für den nächsten Tag.

Steigen wir, gut ausgerüstet, am nächsten Morgen auf Hohe, 1 in 1 1/4 Std. von 220 mtr. etwa 330 mtr. höher zum Balverwaldkopf hinauf, so beschattet uns prächtiger Buchenwald. Kurz hinter der Kuppe liegt links eine Baldschneise. Wir sollten die 100 Schritte bis zu ihrem Ende vorgehen, um einen geradezu fleischigen Blick über die Balver Gegend mitzunehmen. Auf Hohe, 1 gelangen wir weiter in 50 Min. steil abwärts nach Stephanopel (300 mtr.). Diese kleine Ortschaft liegt aber keineswegs in der Türkei, sondern im schönen Gelpingserbachtal, durch das aufwärts wir in 1/2 Std. nach Heppingen kommen. Hier verlassen wir das Tal, um auf dem Hühn in 1/4 stündigem Aufstieg zum Dörflein Heveringhausen (385 mtr.) zu steigen. Wir lassen es hinter uns und schreiten auf der Höhe des Giebels, meist zwischen schönen Fichten, in 50 Min. zum 514 mtr. hohen Kahlberg. Kurz vor seinem Gipfel liegt windgeschützt am Westhang das Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgs-Bereins, ein Wander- und Erholungsheim mit schönen Aussichtsterrassen. Dort ein Stündlein auszurufen, verlohnt sich schon. Kehren wir zum Kahlberg mit seinem eisernen Dittmannsturm und wunderbarer Rundschau zurück, dann gehen wir auf einem Erdweg zur Wilhelmshöhe (448 mtr.) bei Neuenrade hinab, wo wir auf Hohe, 7 stoßen. Letztere bringt uns in einstündiger Marsch, anfangs ein wenig zum 448 mtr. hohen Kahlberg steigend, dann über Rummelsagen in unvergleichlich reizvollem Blick übers Sauerland, mehr und mehr fallend, nach Werdohl (185 mtr.) im Tal der Renne bergab. Hier unten zwischen engen schönen Bergen endet unsere recht abwechslungsreiche Wanderfahrt diesmal.



ländischen Gebirgs-Bereins. Das erkennen wir deutlich auf Blatt 2 Herfeln der Sauerlandkarte 1:50 000. Haben wir das kleine und große Felsenmeer, vielseitig mit einem der kleinen Führer, die immer willig bereitstehen, um die verschiedenen Teile mit humoristischen Sprüchen zu erklären, kennen gelernt, wandern wir auf Hohe, 4 am östlichen Ausgang zwischen Feldern in 15 Min. nach Heveringhausen (300 mtr.). Nahe dem alten Kirchlein verlassen wir das Dorf und kommen durch einen hübschen Wald mit verschiedentlich schönen Ausblicken in 1/2 Std. nach Brochhausen, dann zwischen Feldern, herrlicher Aussicht über das Hünnetal und die Wendener Landschaft genießend, in 10 Min. nach Gut Wäldgen, nach weiteren 15 Min. zur Heidehöfchen, einer der zahlreichen Kalksteinhöhlen des Hünnetales, und endlich in 5 Min.

Aus aller Welt Der Lahusen-Prozeß vor dem Reichsgericht.

Vor dem III. Strafsenat des Reichsgerichts fand die Revisionsverhandlung im Lahusen-Nordwolle-Prozeß statt. Durch Urteil des Landgerichts Bremen wurden gegen den 45-jährigen Generaldirektor G. Karl Lahusen auf fünf Jahre Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe und gegen den 39 Jahre alten Diplomingenieur Heinz Lahusen auf zwei Jahre, neun Monate Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe erkannt.

Die Brüder Lahusen haben in den Jahren 1926 bis 1930 die Bilanzen der Nordwolle und ihrer Tochtergesellschaften falsch aufgestellt, fingierte Forderungen hereingewonnen und die sehr beträchtlichen Bankschulden nicht ausgewiesen. Auch entzogen die Angeklagten große Beträge für ihre privaten Zwecke. Als am 21. Juli 1931 die Nordwolle in Konkurs ging, standen den Gläubigerforderungen von 250 Millionen Mark nur 60 Millionen Mark Aktien gegenüber.

Dimmer aufs Land!



Spendet für das Hilfswerk Mutter und Kind

Rätselraten um Dillinger.

Das Rätselraten um Dillinger ist immer noch nicht beendet. Der am Mittwoch in St. Paul (Minnesota) verhaftete Gangster Alfred Kellly, der der Dillinger Bande angehört hat und wegen Verberberung Dillingers unter Anklage steht, hat im Polizeiverhör ausgelegt, daß Dillinger bei seinem letzten Bankraub von den Bankwächtern schwer verwundet worden und später seinen Verletzungen erlegen sei. Etwa zu der gleichen Zeit, als Kellly diese Aussage gemacht hatte, ließ die Meldung ein, daß Dillinger am Dienstag einem mehrstündigen Baseball-Spiel im Stadion von Chicago beigewohnt habe.

Schweres Explosionsunglück

in einer amerikanischen Sprengstoffabrik. — Elf Tote.

In Olympia im Staate Washington ereignete sich ein schweres Explosionsunglück in einer Sprengstoffabrik. Elf Personen wurden getötet, darunter eine Frau und ein Kind. Ferner erlitten zahlreiche Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Fünf Verletzte mußten in das Krankenhaus übergeführt werden.

Panzerzug von chinesischen Banditen

zum Entgleisen gebracht. — 26 Opfer.
Bei Kinschan wurde ein mandchurischer Panzerzug von Räubern zum Entgleisen gebracht. Die Lokomotive und fünf Wagen sind völlig zertrümmert. Bisher wurden 26 Tote und Verwundete gemeldet.

Kleine Nachrichten.

Die polnisch-amerikanischen Brüder Joe und Ben Adamowicz, die schon mehrfach verurteilt haben, den Ocean im Flugzeug zu überqueren, sind erneut nach Harbour Grace (Neufundland) gesteuert, um von dort ohne Aufenthalt nach Warichan zu fliegen.

In Glasgow überfielen Hunderte von Kommunisten eine Schwarze in der Verlamung. Drei Kasketten wurden niedergeschlagen.

Bei der Ortschaft Berega Kartuska in den Pripietjampfen wird das erste polnische Internierungslager errichtet.

Wetterausichten

Tägliche Wetterausichten auf eine Woche im voraus des meteorologischen Sonderdienstes Hamburg.

1. Juli: Sonne, Wolken, vielfach Gewitterneigung, Regenschauer.
2. Juli: Teils heiter, warm, örtliche Gewitter.
3. Juli: Wolken mit Sonne, ziemlich warm, Regenschauer, teils gewitterig.
4. Juli: Veränderlich, angenehm, nachts kühl, Wind.
5. Juli: Mehrstündige Wetterlage.
6. Juli: Wolken, teils heiter, teils warm, viel örtliche Gewitterneigung.
7. Juli: Sonne, warm, stellenweise Regen möglich mit Gewitter.

Die beste
Reklame
ist
und bleibt
das
Inserat

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg

Der Weg zum Film.

Es ist heute für uns selbstverständlich, den
Zitm zu den ernsthaften künstlerischen Aus-
drucksmöglichkeiten der Zeitgeit zu zählen. Wir
und uns darüber hinaus sogar bewußt, daß es
jeden Jahr zu Jahr ein bedeutendere Vor-
machstellung allen anderen Kunststättungen ge-
genüber erobert. Und doch liegt die Zeit seiner
Kinderjahre, da er in seinen Anfängen stehe,
da er noch ein etwas tomsisches, primitives und
vom künstlerischen Standpunkt aus nicht ernst-
zunehmendes Dasein fristete, nicht mit zurück.
Seine bedeutende Infanzit wurde nur von we-
nigen großen Schaulpielern geahnt. Die meisten
hielten es für unter ihrer Würde, die heiligen
und überlieferungsstatten, Bretter, die die Welt
bedeckten, zu verlassen, um sich mit der neuen
und „richtig fähigen Sensation“ abzugeben.

Dieses Vorrteil der Künstler, das auch die ernsthaften Kreise im Publikum teilten, mag den Film in seinem jugendlichen Drängen und Wachsen mindestens so stark beeinträchtigt haben wie seine vielfachen technischen Unzulänglichkeiten, denn er war aus diesem Vorrteil heraus zumeist auf Komödianten bescheidenster Wirkung angewiesen, die oft ohne jede schauspielerische Schulung ihre müssigen Lächerlichkeiten auf die Leinwand warfen. Aus dieser Tatsache mag sich bei einem großen Teil des Laienpublikums noch bis auf den heutigen Tag die Meinung erklären, daß man in der Filmwelt leben könne ohne die Umstände, zum Film aber doch noch kommen müsse, vorausgesetzt, daß man über ein hinlängliches oder charakteristisches Gesicht oder über sonstige angenehme oder unangenehme Aeußerlichkeiten verfügt. Auch begegnet man vielfach der Meinung, die Kompariererei sei stets eine natürliche Stufe für eine grobe schauspielerische Entwicklung im Film. Das Gegenteil — wenigstens in der Mehrzahl aller Fälle — ist zutreffend.

Wenn ich einmal — wir denken an Valentin — eine schauvielerische Größe aus der Stompariererei hervorzing, so liegen heute, in Betracht der ersten Ausreife des Films, die inneren Voraussetzungen für den zukünftigen Filmshauvieler auch aus einer weiteren und gründlicheren Ebene, denn der Film von heute ist nicht mehr der Film von gestern. Die wichtigsten großen Schauvielerpioniere im Verein mit unermüdlichen Wissenschaftlern, Technikern und Regisseuren hatten einmal den Beweis erbracht, daß der Film in der Lage sei, die tiefsten und anrührendsten inneren Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen und künstlerische Wirkungen zu erzielen, die hinter denen des Theaters nicht zurückbleiben. Als die Erfindung des tönenden Films vollends das Wort mit seinem Gehalt an Stimmung und Erlebung der menschlichen Bewegung begieße, fanden auch unsere arbeits- und zurückhaltendsten Bühnenkünstler den Weg zu dieser neuen Grobkunst, deren Wirkung von geradezu unendlicher Universalität werden mußte.

Erst die vollendete Kunst unserer Schauspieler gab dem Film unserer Tage den hohen künstlerischen Wert und zeigte deutlich, daß die schauspielerische Leistung beim Film sowohl wie beim Theater der unbedingte, zentrale Wert ist. Damit mußte notwendigerweise die Nachwuchsfrage von besonderer Bedeutung werden.

Die Ufa hat dieser Frage durch die Einrichtung des sogenannten „Besetzungsbüros“ in

Menabellsberg zu lösen versucht, das in Bezug auf das „Material“ dem es dient, wohl zu den interessantesten zählt, die es auf der Welt geben mag.

Wir stehen vor einer Organisation, die so feinsinnig ist, wie selten eine. Wenn sie sich auf, was Ordnung und Lieberkeit betrifft, an Karotheten und die Disziplin des Bürokratischen bindet, so ist ihr inneres Leben doch allem Schematischen fremd und durchaus persönlich. Sie gründet sich auf menschliche und künstlerische Verbundenheit und erreicht diese durch die lebendige Aushandlung mit unseren deutschen Bürgern und Feinden. Eine ausgedehnte Korrespondenz, die den Eigenarten der Menschen weitgehend Rechnung trägt, bindet das Weitaussehnendere an der Einheit.

Hört man den Leiter dieser Abteilung aus seinen praktischen Erfahrungen erzählen, dann gewinnt man schnell den Einblick in eine Arbeit, die Menschenkenntnis und Menschennähe, Takt, Diplomatie und ein ausgeprägtes Abzählungsvermögen in Kunstfragen bedingt.

Bevor er an die Erfolge seiner nun beinahe zweijährigen Tätigkeit denkt, streift er mit einem leisen Lächeln die Schwierigkeiten des Anfangs. Es galt, ein vielseitiges und übersichtliches Ma-

erial an schpielerischen Talenten zusammenzubringen. Ausgedehnte Reisen, die oft auch über die deutschen Grenzen in die deutsch sprechenden Landeshofen führten, machten ihn mit den Theatern und den dort spielenden Schauspielern bekannt. Von den Direktoren wurde es ihm oft als etwas annehmendes und reichlich dreiste Einmischung der Konkurrenz in die eigenen Bühnenselange angesehen, wenn er ein zukunftsträgendes Talent für den Film zu gewinnen suchte. Unser „Entdecker“ aber wußte das verbindende Sprichwort überzeugend anzuwenden, daß eine Hand die andere wäscht, indem er nicht nur nahm, sondern in vielen Fällen auch geben konnte. Hatte er doch in seiner Draganisation Helden und Heldenväter, erste Liebhaber und kleine Naiven, komische Alten und Gesellschaftsdamen, kurz alles, was es an Bühnencharakteren geben mag, vereinigt. Künstler, denen er immer wieder weitere Bühnenpraxis empfahl als wichtigste Voraussetzung zum Film.

Ein Blick in die Kartothek zeigt uns sofort die klare Linie des Ganzen. Für jeden Schauspieler wird ein sogenannter „Steckbrief“ angefertigt, der neben einem Bild alles für den Film wesentliche über ihn enthält. Das Büro aber geht darüber noch hinaus, indem es dem je-



Käthe von Nagy
spielt die weibliche Hauptrolle in dem neuen Ufa-Tonfilm
in „Die Töchter Ihrer Exzellenz“
(Produktion Günther Stapenhorst, Regie Reinhold Schünzel)



Brigitte Heur
die Heldin des neuen Ufa-Tonfilms „Die Insel“
(Produktion Karl Ritter, Regie Hans Steinhoff)

Reichsfender Köln

455.9

Ri: Sonntag, 1. Juli
 6.15: Bremer Freisportlerz. Gr. Geläute vom
 Dom. Chor: Großer Gott, wir loben dich —
 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.10: Dr. Wauer-
 rer; die rheinische Landesbauernschule in Fonten
 als Genußmehlschule bäuerlicher Weiden. —
 8.45: Musik am Morgen. — 9.30: Punkt ins
 Blau! — 10.30: Aus dem Festkonzert des Bon-
 nener Männergesangsvereins. (Musik.) — 11.30:
 Festzug: Bachantia; Fröhliche Welt, die Frau
 ist nicht.
 12.00: Das kleine Orchester. Mg.: Escholt. —
 12.55: Glühwein. — 13.00: Ählin Holtz:
 Ein Wort an alle. — 14.00: Allerlei Humor und
 witzigend. Musik auf Schallplatten. — 15.00:
 H. Alt: Elternbesuch in I. Schuljahr. — 15.20:
 Bäume und Wälder. Selbst. — 15.30:
 Vauerechte. Schöpfung aus allwissend. Brouck.
 16.00: Das Funtorfester des Deutschlandsbereits,
 Mg.: Großen Sonntag. — 16.45: Hörerzeit
 vom Großen Preis von Frankfurt am Main.
 — 16.30: Vom Großen Preis v. Deutsch-
 land für Motorräder aus Hohenstein. — 17.00:
 Vom Gr. Preis von Frankreich aus Montblern.
 18.00: Silberride Märchen auf Schallplatten. —
 18.30: Vom Tagener Internationalen Reits-
 turnier.
 19.00: Beim Kosenwirt am Grabender. Eine Lob-
 hymne dem Deo. Rausch. — 19.45: Feld-
 der Wasserball Deutschland gegen Holland. (Musik)
 20.00: Sport. — 20.15: Der große Auswies-
 sender: Reichsstadt: Zum Kolonial-Gesamttag.
 Der deutsche Gedanke in der Welt. Hofolge. —
 21.15: Wendenkonzert. Das Gr. Funtorfester. Etz.
 Dr. Buschdörfer. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachr.
 22.20: Sommerfruchttag. Bunte Tannent-
 haltung.

Mittwoch: Montag, 2. Juli

6.00: Morgensatz; anf.: Schallplatten. — 6.30: Preisbeurteilung. 6.50: Zeit. Wetter. Nachr.
7.00: Morgensatz; anf.: Bad Driburg; Morgenkonzert. — 8.00: Zeit. Nachr., Wallerland.
8.05: Frauentrachten. — 8.20: Claire Weinheim;
Was folgt? — Heide Noll. — 9.00: Zeit. Wetter.
9.10: A. Meier. — 9.20: Was folgt?
mes im Gaardorf für Schüler. — 10.40: Wir
und die Welt. — 11.30: Sommererhebung.

12.00: Mühl am Wliffog. — 12.45: Melba,
Güldenbogen. 13.00: Das Westfälische Kam-
mertheater. Gg. — 13.45: Die drei Kammern-
meldungen; anf.: „Aus hellesien Opem“.
14.45: Schlaichtlehmartlerige, Wirtschaftsmel-
dungen. — 15.15: Emil Gräber: Meine Ge-
schichte am Rand der „Dresden“ auf der ersten
Seite. „Kunst durch Kunst.“ — 15.50: Zeit.
16.00: Mönchen: Nachtmusikonzert. Zst.: Klos.
17.00: S. Rohlfass: Mit dem Mikroskop auf
Hefenfirmenflora. Südlich. 17.30: Die drei
Kammern. H. A. Meier: Räuberleben in Ostf.
(Schallpl.). Jugend, freit Sport.
18.20: Italienfi. — 18.40: Vom Lande. —
18.50: Wirtschaftsmeldungen. Sport.

19.00: Welturfische Wochenschau. — 19.30: Kleine Musik. Die fröhli Hünf. — 20.00: Melba. — 20.10: Der Feterabend. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.20: Tanzmusik. Stg.: Encholdt.

Adin: Dienstag, 3. Jull

6.00: Morgensonr; anchl: Schallplatin. — 6.30: Leibesübungen. — 6.50: Zeit, Wetter, Nachr.

70: Morgens: anst. : Schall. — 8:00:
 Zeit, Nacht. Wasserfand. — 8:05: Frauen-
 nen. — 10:00: Zeit, Nacht, Wasserfand.
 10:10: Ankommen mit Mist. — 10:50: Die
 Welt. — 11:00: — 11:30: Funturber der
 Welt. — 11:30: — 12:00: Funturber der
 Welt. — 12:00: Beritt: Rapelle Artur Wint. — 12:45:
 — Melbungen, Glawinsch. — 13:00: Das Große
 Funturber, Gl. : Rahn. — 13:45: Wida:
 Konterfegung. — 15:10: Dr. Rablen: Das
 Straßent der Dritten Reichs. — 15:30: Wirt-
 schaftsmelbungen. — 15:45: Waja Fußmann:
 Rinder im Freien.
 16:00: Das Westdeutsche Kammerorcher, Gl. :
 Bremer. — 17:00: Eine spannende Geschichte.
 Dr. Vennemann. — 17:00: — 17:30: Stotens-
 Martiert-Dur op. 23 von Dvorak. — 17:40:
 Welt. Rufe in aller Welt. Gedächtnisbilder weis-
 Menchen. — 18:00: Erstes u. Letztes von Land
 u. Leuten a. d. Saar. — 18:20: Arbeitsbeschä-
 figungst. Mein electr. Haushalt. — 18:40:
 Vom Tage. — 18:50: Wirtschaftsmelb., Sport.
 Dr. Wiener. — 19:00: Das Al. Dräger. Gl. :
 Einbild. — 20:00: Melbungen: Stunde der Nation:
 Wiedera: Reichsmelbungen: Stunde der Nation:
 Deutsche Hausmusik aus aller Zeit. — 20:45:
 Lepp von Berge oder Der verwandelte Bauer.
 Ein Lustspiel von A. Solberg. — 22:00: Zeit,
 Wetter, Nacht. — 22:20: 10 Min. Schach.

Adm: Mittwoch, 4. Juli

8.00: Morgenanz. anfchl: Schallplatten. — 8.30: Befestigungen. — 6.50: Zeit, Wetter, Nachr.
8.00: Morgenanz. anfchl: Morgenanzert.
8.00: Zeit, Nachr. Wasserland. — 8.05: Fremdenverkehr. — 8.20: Eine Blodmartin der NSB.
erschl. — 10.00: Zeit, Nachr., Wasserland.
10.10: Breslau: Gustav Stachigall. Börsenpl. — 10.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 11.10: Rammberg: Der Reichspresseball. — 11.40: Wdr. f. d. B. (ein Bräutigam, die Braut).
12.00: Das R. Dr. Dr. Prof. Dr. E. Plobst. — Dam. jähren 12.45: Weib. Gläubigkeits. — 13.45: Weibungen. — 14.00: Gänge aus deutschen und Italien. Opern! (Schallpl.). — 15.00: Wdr. f. d. B. Sport. — 15.30: Wdr. f. d. B. (Schallpl.).
16.00: Stimmung. — 16.30: Wdr. f. d. B. (Schallpl.).
16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert. Pl. : Schönher. — 17.00: Die Welt im Bild. — 17.10: Werte von Karl Reinhold. Das Gr. Rundschiller. — 17.40: Prof. Dr. Bombe: Die Weltgen in Südfranzösisch und Spanien. — 18.00: Pl. : Solg. Wirtschaft unter der Zeitgeist. — 18.25: Sams. — 18.40: Zeit, Wetter, Nachr. — 18.50: Wdr. f. d. B. (Schallpl.).
18.40: Vom Land. — 18.50: Wdr. f. d. B. (Schallpl.).
19.00: Essen: Willkürkonzert. Musikung d. Schütz. vöster Essen. — 20.00: Weibungen. — 20.10: Frankfurt: Unsere Sank. Der Weg setz zur Ver. — 20.30: Wdr. f. d. B. (Schallpl.).
20.40: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 21.00: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 21.10: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 21.20: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 21.30: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 21.40: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 21.50: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 22.00: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 22.10: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 22.20: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 22.30: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 22.40: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 22.50: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 23.00: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 23.10: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 23.20: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 23.30: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 23.40: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 23.50: Wdr. f. d. B. (Schallpl.). — 24.00: Wdr. f. d. B. (Schallpl.).

Sämtliche
Funkzeitschriften
wie Westfunk — Werag — Sender,
sowie alle übrigen erhalten Sie zu
Originalpreisen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Deutschlandsender

Belle 1571

Deutschländender: Sonntag, 1. Juli

10. Tagesdruck. — 6.15: Bremen; Hafenkonzert.
12. Tagesdruck vom Dom. — General: Großer
Gott, wir loben dich. — 8.00: Stunde der
Scholle. — 8.55: Deutsche Reichshunde. — 9.35:
Friede, ein Räuber der deutschen Seele. — 10.05:
Berlin: Welter. — 10.20: Eperreitz. — 11.00:
Karl Luth. Helfer: Gelänge an Deutschland. —
11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Reisebe-
stimmung; Festzug; Bachantate: Falsche Welt, die
ich lebe.
12.00: Glückwünsche. — 12.10: Zum 150. Todestage
Friedemann Bachs. — 12.55: Zeitzeichen.
13.00: Wägen; Mittagskonzert. Hg.: Klop.
14.00: Kinderfestspiel: Die verlorene Melodie.
(Muf.). — 14.45: Biertellrunde Schach. —
15.00: Woblan, die Luft geht frisch und rein
— Schach. — 15.15: Zum 100. Geburtstag
von Friedrich für Motorräder. (Muf.).
16.00: Unterhaltungskonzert. Orchester des Deutsch-
ländenders. Hg.: Sonntag. — Damm: Start
und die ersten Runden vom Grand Prix der
Motorkisten bei Paris (Muf.). — Unfall: Fort-
setzung vom Großen Preis von Deutschland für
Motorräder. — Unfall: Zum 100. Geburtstag
von Friedrich für Motoristen. — 18.00:
"Napp"-Rufen mit vielen Rosen (Schaffal).
19.20: Wassermaan meint. — 19.45: Duffel-
dorf; Wasserballspiel Deutschland—Holland (Auf-
nahme). — 20.00: Fünftzig vom Internat.
Leichtathletik-Sportfest des SAC. — 20.15:
Reisebestimmung; Deutscher Ausgelenkter: Zum
100. Geburtstag von Friedrich für Motoristen. —
20.45: Berlin tanzt und lacht. — 22.00: Wetter-
Tages- und Sportnachr. — 22.30: Rdn: Bericht
vom Nachener Reiterturnier. — 22.45: Seewetter-
bericht. — 23.00: Frankfurt: Nachtmusik: Aus
deutscher Volksoper.

Deutschlandlieders. Montag, 2. Juli

5.45: Hamburg; Wetter. — 5.50: Nachr.
6.20: Berlin; Gummif. — 13: Nachr. grüß.
6.40: Hamburg; Brühlkonzert. — In einer Pause
(gegen 7.00): Nachr. — 8.00: Sperlitz;
8.45: Teisewitz für die Frau. — 9.00: Haus-
wirtschaftl. Vortrags. — 9.40: S. Cig; Aus
dem Leben einer Fleckermaus. — 10.00: Nachr.
10.10: Kunkelife. — 11.15: Schwesterbericht.
11.30: General Witteritz singt (Schallpl.).
11.55: Wetter

12.00: München; Mittagskonzert. Pt. 1. Nachr.
12.55: Zeitzeilen. — 13.00: Wasserpiele (Schall-
platten). — Anschl.: Wetter. — 13.45: Nachr.
14.00: Sperlitz. — 14.45: Gläudmied.
15.00: Böhre, Wetter. — 15.15: Kinderbered-
tingen. — 15.30: Musik für die Jugend.
16.00: Berlin; Nachmittagskonzert. Pt. 2. Stellen.
17.00: Ein Dichter lernt nach. Sperlitz aus
Gottfr. Kellers Mündener Zeit. — 17.30: Zeits-
funf. — 17.50: Für die Freunde alter Musik.
18.20: Führung durch das Aquarium von Neapel.
Hörlesien. — 18.45: Der Dikt- und Gemein-
schaffslehre, eine wichtige Transportaufgabe der
Hörlesien. — 18.55: Das Gedicht; Anschl.:
Wetter

19.00: Unterhaltungskonzert. Orchester des Deutsch-
landlieders. Pt. 2. G. Mündner. — 19.50: Aus
den Kindertagen des Fußballsports. — 20.00:
Kernspruch; Anschl.: Nachr. — 20.15: Raubur-
von Schwab. Soultion Stewart. — 20.45: Unter-
haltungskonzert. (Fortsetzung). — 21.00: Mus-
ik. — 21.15: Unterhaltungskonzert. (Fortsetzung). — 22.00: Nachr.

Ritter von Hatt spricht über Deutschlands Stellung im internationalen Sport. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Köln: Tanzmusik. Lit.; Ensolbt.

Deutschland: Diens'ag, 3. Juli
 6.45: Hamburg: Wetter. 6.50: Nachr. - 6.00:
 Berlin: Gemeinlich. 6.15: Tagesnachr.
 6.20: Leipzig: Frühlersonn. In einer Pause
 gegen 7.00: Nachr. 8.00: Sperrzeit. - 8.45:
 Lebenshilfe für die Frau. 9.00: Sperrzeit
 10.00: Nachr. 10.10: Wühlhilfe. - 10.50:
 Frühl. Kindergarten. - 11.15: Seemeterbericht.
 11.30: Musik am Vormittag. Die Monate des
 Jahres. - 11.55: Wetter.
 12.00: Breslau: Mittagstisch. Dig. Adm. -
 12.55: Gefährden. - 13.00: Volksh. 3.45:
 blut (Schallpl.). Ansicht: Wetter. 14.45: Frühl-
 nachr. - 14.00: Sperrzeit. - 14.45: Frühl-
 münche. - 15.00: Wetter. 15.30: - 15.15:
 Frau. - 15.40: Wühlhilfe.
 16.00: Breslau: Nachmittagskonzert. - 17.00:
 Jugendportland. - 17.20: Die freitharen He-
 ren. Rint und Unterhaltung. - 17.35: Blau-
 fehr aus dem Süden. Rari Gorte. Die Maiten
 van den Brud. - 17.55: Die Blau und hew-
 zere Fahlcher. - 18.35: Wühlhilfe Zeitung
 19.00: Zeitfunt. - 19.10: Rindende Kritik. Ra-
 pelle Herbert Fröhlich u. a. - 20.00: Kern-
 fruch; anschl.; Kurznachrichten. - 20.15: Reichs-
 sendung; Nödingers; Stunde der Nation; Son-
 nstall aus aller Zeit. - 20.45: Das was
 nachhauen. Spiel von Klaus Hermann. -
 21.00: Wetter. Nachr. u. Sportnachr. - 22.35:
 Deutsche Reden bei der Europa-Konferenz; Hal-
 ten in Hamburg. - 22.45: Seemeterbericht.
 23.00: Sendung: Nachtkonzert.

Deutschlandbilder: Mittwoch, 4. Juli

5.45: Hamburg; Wetter. — 5.50: Abendnachr. — 6.00: Berlin; Emmafrüh. — 6.15: Tagesrussp. — 6.20: Königsberg; Frühlingsfr. — In eine Pause legen. — Nachr. — 8.00: Energiezeit. — 8.15: Verlobung für die Frau. — 9.00: Hauswirtschaftl. Vortrag. — 9.40: Kindergartenmusik. — 10.00: Nachr. — 10.10: Kunststoffe. — 10.50: Frühl. Kindergarten. — 11.15: Semewetterbericht. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 11.55: Wetter.

12.00: Breslau; Mittagskonzert. Abg.: Mumbur. — 12.55: Zeltkonzert. — 13.00: Schallpl. Anfah. — 13.10: Nachr. — 13.45: Nachr. — 14.00: Energiezeit. — 14.45: Gladiatoren. — 15.00: Wetter. Vorfr. — 15.15: Für die Frau; Neue Kinderbücher. — 15.40: Fürs deutsche Mädel.

16.00: Hamburg; Musik am Nachmitt. Abg.: J. Schöenber. — 17.00: Eduard von Winterfeldt. — 17.15: Deutsches Schauspiel in Wien. — 17.50: Deutsches Schauspiel in Wien. — 18.15: Die Bergmanns. — 18.45: Leisnauer Begräbnis. — 19.00: Trauer. Wien. — Deutsches Nieder. — 19.20: Kartenliste für die Silberjubiläum. — 19.40: Musikantenboten. Kleine Geschichten von G. Meißner. — 19.50: Der Dichter spricht die Welt. Gedanken, Gedichte, Gespräche von Paul Ernst. — 20.00: Ferngespräch. — 20.10: Reichsland; Frankfurt; Inter. — 20.30: Der Weg frei zur Berückung. — 20.40: Mittelschul. Musikanten der Piesingerlandsorger. — 21.00: Abg.: Hoff. — In der Pause: Das Training des Marathonläufers. — 22.00: Wetter. Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Viertelstunde Kunstzeit. — 22.45: Semewetterbericht. — 23.00: München; Tanzmusik. Abg.: Musik.

Unser Roman



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11) Nachdruck verboten.
„Aber sie wollen mich ja von ihm trennen, Sabine!“
Wieder flossen die Tränen, daß der Körper des Mädchens
nur so bebte.
„Bleibe nur fest und laß dich durch nichts beirren,
Veroni, und glaube an ihn, dann wird deiner Liebe auch
nichts geschehen!“
„Das tue ich ja, Sabine, und ich glaube auch an ihn
und hab' ihn lieb, solange noch ein Fünkchen Leben in
mir ist!“

„So ist es recht, und wenn auch er so denkt, dann
werdet ihr doch einst zusammenfinden. Aber warum
kommst du so spät, Kind? Ich bin alt und habe den Schlaf
nicht mehr nötig! Aber du? Du junges Blut mußt deine
Ruhe haben, hast ja auch Aufregungen jetzt genug.“
„Ich bin ja keinen Augenblick mehr allein, Sabine,
immer ist gleich einer an meiner Seite, wenn ich mein
Zimmer verlasse. Selbst bis zu dir hinauf verfolgt mich
Gertraude; weißt es ja, daß sie stets mitkam, wenn ich
dich besuchte. Ich komme mir bald wie eine Gefangene
vor, und höre nur, was heute geschehen ist und wie häß-
lich Gertraude gegen mich war.“

„Das ist ja schrecklich!“ sagte Sabine entrüstet, als
Veronika ihr alles erzählt hatte. „Das hätte ich wahrlich
auch nicht von Gertraude gedacht.“

„Und was wird er nun von mir denken, Sabine? Er
wird Abend für Abend vergeblich an der Mauerflur
warten und wird nun glauben, ich hätte seinen Brief er-
halten und wolle ihm nicht antworten. Und wenn nun
von ihm ein Brief da ist, so wird ihn Gertraude holen und
ihn wieder der Großmutter geben“, sagte Veronika, mit
Tränen in den Augen.

„Wenn er von dir keine Antwort erhält, wird er doch
wissen, daß du auf irgendeine Weise verhindert bist, zu
kommen. Er wird nicht eher wieder schreiben, bis von dir
ein Brief da ist.“

„Ach, warum muß ich um meine Liebe so leiden,
Sabine?“

„Kind, Kämpfe sind jedem Menschenherzen eipart;
denke doch, wie es mir ergangen ist! Mein Glück starb
mit ihm. Doch vielleicht hat das Geschick es so gewollt,
damit ich in euer Haus kam und dich jetzt in deinem
Kammer trösten kann. Herzstünd, klage nicht, auch dir
wird die Sonne wieder scheinen, nur bleibe fest in deinem
Glauben an ihn!“

„Du weißt so schön zu trösten, liebe, gute Sabine!
Ich will auch alles Ungemach geduldig ertragen und werde
nicht mehr verzagen. Wir haben uns beide lieb und bleiben
uns treu bis in die Ewigkeit.“

Wie zur Bestätigung schlug jetzt die dünne Stimme
der vergoldeten Uhr unter dem Glassturz.
„Ein Uhr — du mußt ins Bett, Herzstünd, siehst schon
blau und verhärtet genug aus. Die Jugend braucht den
Schlaf.“

„Ja, Sabine, aber morgen komme ich wieder um die-
selbe Zeit zu dir, denn am Tage sind wir ja doch nicht
allein. Es ist nur so unheimlich in den Gängen und auf
der Treppe.“

„Ich bleibe in meiner geöffneten Tür stehen, bis du
dein Zimmer erreicht hast, mitkommen kann ich ja leider
nicht mit meinem gelähmten Bein. Und nun schlaf gut und
gähne dich nicht so sehr, glaube nur und hoffe auf eine
bessere Zeit!“

„Du liebe, alte Sabine!“
Veronika schloß sich in ihre Arme und küßte die
weißen Wangen der Alten, die sie wie eine Mutter liebte.
Jetzt knickten auch nicht mehr die alten Trüben und
Schränke, jetzt warf das Mondlicht auch keine gespenster-
haften Schatten, und keine alte Rüstung bewegte sich.
Veronika war es ja auch jetzt so viel leichter ums Herz,
seit Sabine sie getröstet hatte, und dann war auch die
Mitternachtsstunde vorbei.

Zur selben Zeit lehnte Gerhard mit freudeweißem
Gesicht draußen am Torgitter, in den Händen einen zer-
knüllten Brief haltend.

Das war ja unmöglich, das konnte ja gar nicht sein,
was da geschrieben stand, mit den zierlichen Buchstaben.
Seine Veronika, sein geliebtes, herziges Mädchen konnte
ihm das antun? Immer wieder starrte er auf den Bogen,
als könne es nicht wahr sein, als hätte ein Spuk ihn
vielleicht genarrt; aber das Mondlicht leuchtete so hell, so
erleuchtend hell, daß er jedes Wort deutlich lesen
konnte.

Sie hatte sich getäuscht in ihren Gefühlen zu ihm und
erst jetzt richtig erkannt, daß sie nicht zusammen paßten: er,
der einfache Mann aus der Sägemühle, und sie, ein Fräu-
lein von Hagen mit einer langen Ahnenreihe. Seit Herr
von Trosten gekommen sei, der schon seit zwei Jahren um
ihre Liebe werbe, wußte sie, daß nur er der rechte Gatte
für sie wäre, und darum würde sie sich auch demnächst mit
ihm verloben. Sie bitte ihn nur, sich nicht weiter um sie
zu kümmern und ihr keine Schwierigkeiten zu machen, um
ihre Glück nicht zu zerstören.

So stand es da, so klar und deutlich. Aber nein, denn
jetzt verschwammen die Buchstaben auf dem Bogen unter
den Tränen, die ihm in den Augen standen.

Mit dem Handrücken wischte er die verräterischen
Tropfen fort; aber sie drängten sich doch immer wieder
hervor.

Sein Mädchen, sein süßes, herziges Mädchen!
Und plötzlich wachte ein heißer Jörn in ihm auf. Falsch
war sie und hatte mit ihm und seinem Herzen gespielt,
vielleicht aus Langeweile, weil dieser Herr von Trosten
nicht da war. Zwei Jahre kannte sie ihn, und seit zwei
Jahren war er um ihre Hand, da hatte sie sicher schon
gewußt, daß sie ihn liebe und zum Manne nehmen wolle.

Wie sie wohl gelacht hatte über den einfachen Mann
aus der Sägemühle, der ihr die Zeit so schön vertreiben
half, und dessen Herz sie einfach zertrat, als der andere
erschien. Wie sie sich da wohl amüsiert hatte über den
Toren, der glaubte, sie liebe ihn!

Nicht wert war sie, daß er auch nur eine Träne um
sie vergoß; nicht wert war sie, daß er noch einen Gedanken
an sie verschwende. Aus dem Herzen wollte er seine heiße
Liebe reißen und nie wieder an die Falsche im Schloß
denken, mit seinem einzigen Gedanken.

Das Papier knisterte in seiner Hand, die es zerdrückte
in aufsteigendem Jörn. So wollte er auch die Liebe in
seinem Herzen vernichten, diese süße, bitter süße Liebe.

Mit welchen Hoffnungen war er heute wieder zur
Mauer geeilt, ob sie nicht heute käme, und mit welcher heißen
Freude hatte er den Brief aus seinem Versteck genommen
und geöffnet! Die Hände hatten ihm dabei gezittert, und
dann, welche Enttäuschung! Daß sie ihm das antun konnte
und mit so kalten, harten Worten schreiben.

In den nahen Büschen schlug plötzlich eine Nachtigall.
Eis und sein schweben die Töne durch die stille Nacht,
so schmerzvoll und so schön, als wollten sie ihn rühren
durch wehmütige Erinnerungen. So sang auch damals
in den Büschen eine Nachtigall ihr Lied, als sie auf jener
Bank im Park gesessen und von ihrer Liebe zueinander
sprachen. Ob sie damals schon gelogen hatte?

Gerhard Mathiesen lehnte seinen heißen Kopf gegen
die kühlen Mauersteine.

Sein Mädchen, sein süßes, herziges Mädchen!

Ob sie wußte, wie weh sie ihm durch ihre kühlen Worte
tat, wie sie alles in ihm vernichtete, den Glauben und die
Liebe für sie — ob sie das wußte? — Doch nein, seine
Liebe, die er für sie im Herzen trug, die würde niemals
vergehen, auch wenn sie ihm noch so weh tat durch ihre
grausamen Worte, und wenn sie auch diesen Herrn von
Trosten heiraten würde! Seine Liebe starb nicht.

Wie die Töne der Nachtigall ihm in die Seele drangen,
wie sie ihn quälten durch ihren Zauber!

„Ich hab' dich ja so lieb, so unaussprechlich lieb.
Wie soll ich nur die Last des Glücks tragen!“

Ihre flüsternde Stimme hörte er wieder an seinem
Ohr und fühlte wieder die weichen Lippen auf den seinen
brennen.

Nein, damals hatte sie nicht gelogen, damals hatte sie
wirklich geglaubt, sie liebe ihn. Sie hatte sich ja selbst ge-
täuscht.

Er würde ihr auch nie im Wege sein, und niemals
würde er ihr Glück zerstören, da brauchte sie sich keine
Sorgen zu machen. Er würde sein Herz fest in beide
Hände nehmen und seinem Menschen zeigen, wie ihm zu-
mute war, und wie sehr er um sein Herzensmädchen litt.

Sie hatte sich wirklich getäuscht, als sie glaubte, ihn zu
lieben; sie war ja noch so jung, so unberührt und hatte
ihre Gefühle nicht erkannt. Sein Mädchen, sein süßes!
Keine Angst sollte sie haben, er würde sich selbst durch
seinen Blick verraten.

In den Büschen schwieg die Nachtigall, und der Nacht-
wind strich fäufelnd über die Baumkronen. Da fröstelte
Gerhard zusammen.

Sein Traum war aus, wie das Lied der Nachtigall.

Die Mühle, die zur Erde gefallen war, raffte er auf
und glättete den Brief, ehe er ihn in seiner Brusttasche
barg; dann sandte er einen langen Blick zum grauen
Schloß, das hinter den Bäumen mit seinem Dach hervor-
ragte, und wandte sich zum Gehen.

Sein Traum war aus ...

Es war ein wunderbarer warmer Sommermorgen.
Auf der breiten Terrasse des Schlosses stand der Fräu-
stüchsig einladend gebeugt unter einem großen, runden
Sonnenschirm, der wie ein roter Pilz weithin leuchtete.
Glänzender Damast lag über den Tisch gebreitet, und
echtes Porzellan und blinkende, schwere Silberbestecke
täuschten einen nicht vorhandenen Reichtum vor. Die roten
Rosen in der Kristallvase verbreiteten einen feinen, auf-
reizenden Duft.

Freche Spägen lärmten auf den Stufen der Freitreppe
und zankten sich um jeden Krümel, den Gertraude ihnen
zuwarf. Sie tat es mit einer gewissen Kolerie und
lachte oft kindlich über die kleinen frechen Straßenjungen,
wie sie sie nannte; aber dabei schaute sie doch immer ver-

stehen zu Edgar von Trosten hinüber, der ihr gegenüber
lag und gelangweilt sich in seinen Stuhl zurückgelehnt
hatte.

Bert von Falkenstein ließ sich nicht füren, er aß mit
großem Appetit seine dicke Butter und Honig be-
strichenen Brötchen und seine drei Eier und mischte sich
mit keinem Wort in die Unterhaltung.

„Wo bleibt nur Veronika?“ sagte Gertraude, die jetzt
des Spiels überdrüssig geworden war und die Spägen mit
einer schnellen Armbewegung verschleuderte. „Es ist eigent-
lich nicht sehr liebenswürdig von ihr, nicht pünktlich zu
erscheinen.“

„Ich werde sie holen!“ Bert von Falkenstein wollte
aufspringen, aber Gertraude hielt ihn mit eisernem Griff
zurück.

„Nein, lieber Bert, ist du nur dein Frühstück in aller
Ruhe, du hast ja noch nicht mal dein Quantum Schinken
gegessen; ich werde mal nachsehen, wo sie steckt.“ Damit
erhob sie sich und verließ die sonnenüberflutete Terrasse,
um im Hause zu verschwinden.

„Meine Enkeltochter fühlte sich gestern Abend nicht gut,
vielleicht hat sie noch Kopfschmerzen und die Zeit ver-
schlafen“, entschuldigte Frau von Hagen, indem sie sich
liebenswürdig an Edgar von Trosten wandte.

„Oh, das tut mir leid; hoffentlich geht es ihr heute
besser.“

Er richtete sich etwas lebhafter in seinem Stuhl auf
und stellte das Spiel mit dem Messerbüchlein ein.

„Veronika müßte mehr unter Menschen kommen, die
Einsamkeit hier im Schloß, ohne passenden Umgang, ist
auf die Dauer für so ein junges Mädchen nicht. Daher
ist sie etwas schen und zurückhaltend geworden. Sie dürfen
denn ihre kleinen Scherereien nicht übernehmen, es
steht trotzdem ein edler, nobler Kern in dem Mädchen.“

„Sie könnte wirklich mehr aus sich herausgehen und
manchmal auch zu mir liebenswürdiger sein“, brummte
Bert von Falkenstein und schob ein Schinkenbrötchen in
den Mund.

„Ich finde Fräulein Veronika reizend, so wie sie ist“,
verteidigte Edgar von Trosten seine Flamme.

„Na, Bert, dann würde ich sie doch heiraten!“ schlug
Bert vor. „Ich mache es sicher, wenn ich nicht schon Ger-
traudes Mann wäre!“

„Über Bert!“
Frau Kunigunde sagte es mit leisem Vorwurf, der aber
mehr ein Entgegenkommen war, und dabei blühte sie
Edgar von Trosten aufmunternd an.

„Wenn gnädige Frau nichts dagegen haben, möchte ich
mich um Fräulein Veronika bemühen. Ich wollte sie in
nächster Zeit sogar auffuchen, um Ihre Einwilligung zu
erbitten!“

„Die haben Sie, lieber Herr von Trosten!“ erwiderte
Frau Kunigunde geschmeichelt. „Ich wüßte nicht, wenn ich
meine Enkeltochter lieber gäbe als Ihnen. Aber Geduld
müssen Sie mit ihr noch haben, sie ist ja noch ein halbes
Kind!“

„Kinder müssen gehorchen, wenn man über sie be-
stimmt“, lachte Bert.

„Das mag sein; aber in diesem Falle reizt mich ja
gerade der Widerspruch in Fräulein Veronikas
Wesen. Würde sie sich so folgsam zeigen und mir entgegen-
kommen, wäre mein Interesse, glaube ich, schon lange für
sie geschwunden. Ich habe Frauen zur Genüge kennen-
gelernt und bis jetzt eigentlich immer ein zu großes Ent-
gegenkommen erlebt“, sagte Edgar von Trosten mit großer
Eitelkeit.

In diesem Augenblick betraten Gertraude und Veronika
die Terrasse. Gertraude mit hochrotem Gesicht und die
Schwester sehr blaß.

„Verzeih, bitte, Großmutter, daß ich nicht pünktlich
war!“ entschuldigte sie sich mit leiser Stimme. „Ich bin
erst gegen Morgen eingeschlafen und habe Kopfschmerzen.“

Frau von Hagen war durch Edgars Worte heute viel
milder gestimmt. Sie deutete nur auf den freien Platz
neben ihm und sagte:

„Sich' dich' dorthin, Veronika, und trinke erst mal eine
Tasse Kaffee, dann wird dir auch wieder besser werden.“

Veronika hatte bei den sanften Worten der Großmutter
erstaunt aufgesehen, denn sie hatte eine ernste Miße er-
wartet und setzte sich nun auf den ihr angewiesenen Stuhl,
mit großen, verwunderten Augen.

Jetzt war plötzlich in Edgar von Trosten Leben ge-
kommen, sein blaßes Gesicht wurde lebhaft, und seine
Augen hatten mehr Feuer. Geschäftig bediente er sie, goß
ihnen den Kaffee ein und bot ihr den Zucker, Milch und die
Butter, so daß Veronika nicht wußte, was eigentlich ge-
schehen war. Nur das ironische Lächeln ihres Schwagers
störte sie, und wenn sie sich auch, auf Sabines Rat hin,
vorgenommen hatte, nicht mehr so kühl und abweisend zu
sein, um den Jörn der Großmutter nicht noch mehr zu
reizen, so machte sie dieses Lächeln mißtrauisch, und sie
wurde noch kühler als sonst.

Wertwüßigerweise schenkte die Großmutter es heute
nicht zu merken, sondern blieb gegen sie freundlich wie
noch nie und suchte sie auch oft in das allgemeine Gespräch
hineinzuziehen. Für Veronika bedeutete die Frühstück-
stunde heute eine Qual, viel lieber wäre es ihr gewesen,
wenn die Großmutter sie mit Vorwürfen überhäuft hätte,
denn gegen diese Freundlichkeit war sie machtlos.

Herr von Trosten hatte sie oft verstoßen von der Seite
angesehen.

„Für Ihre Kopfschmerzen wäre eine Autofahrt gut!“
sagte er jetzt, und nach dem Himmel guckend: „Dazu ist
der Tag heute prächtig, nicht zu heiß und wolkenlos. Was
meinen Sie, meine Herrschaften, wenn wir alle nach dem
Mittagessen eine schöne Tour in den Wald unternehmen.
Großmama kommt natürlich auch mit!“ nickte er
scherzend zu der alten Dame über den Tisch.

Frau von Hagen lächelte.

„Und wenn ich nun mit von der Partie bin?“
(Fortsetzung folgt.)

Hitler und Göring in Essen.

Trauzuge bei der Trauung des Gauleiters Terboven.

Essen, 20. Juni. In Essen fand am Donnerstag die Trauung des Gauleiters Staatsrat Terboven mit Fräulein Elise Stahl statt. Eine ganz besondere Ehre wurde dem Brautpaar durch die Teilnahme des Führers und des Ministerpräsidenten Hermann Göring zu teil. Der Führer hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter die Ehre zu geben, zusammen mit dem Ministerpräsidenten Göring als Trauzuge an dem feierlichen Akt teilzunehmen. Die Nachricht von der Ankunft des Führers hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet, und überall, wo der Wagen des Führers sich zeigte, sammelten sich die Menschen zu dichtem Spalier, und überall wurde der Führer mit herzlichem und begeistertem Jubel begrüßt. Die Straßen der Stadt trugen Flaggenhuld.

Um 12 Uhr erschien, jubelnd begrüßt, das Brautpaar, die beiden Trauzuge und ein kleiner Kreis von Verwandten, Mitkämpfern und Freunden im alten Essener Rathaus, wo Oberbürgermeister Dr. Reissmann-Grone das Brautpaar empfing. In feierlicher Handlung nahm der Oberbürgermeister als erster Standesbeamter der Stadt die Trauung vor. Ein seltsames Glück, so sagte er, ist heute über Essen ausgebreitet. Aus dem trüben Eichenbaum, den wir in unserer Stammesfindlichen Ausstellung im Museum in den letzten Wochen sehen konnten, dem Stammesbaum der Dörfer, der seit 1500 in der schweren Erde unseres Stiefes verwurzelt steht, schließt heute den Eichenbaum ein Spross Josef Terboven — der politische Leiter des rheinischen Nordwestens — und Allen die große Hoffnung für die Zukunft. Er vermählt sich mit einem Fräulein Elise Stahl aus dem äußersten Osten, deren Vorfahren hart wie Stahl gewesen sein müssen. Ein glückliches Symbol. Oberbürgermeister Dr. Reissmann-Grone wandte sich an den Führer und an den Ministerpräsidenten Göring und gab seiner Freude darüber Ausdruck, die beiden Ehrenbürger der größten Metallstadt Deutschlands gleichzeitig begrüßen zu dürfen. Das bedeute für die Stadt Essen neuen Ruhm und für ihre Geschichte ein Ereignis.

Nach dem feierlichen Akt der Trauung trug sich der Führer als erster in das Goldene Buch der Stadt Essen ein.

In einer erhebenden Feier der Anteilnahme, der Kameradschaft und der Treue, wurde die Trauung des Gauleiters Staatsrat Terboven in der altertümlichen Münsterkirche, an der der Führer und Ministerpräsident Göring teilnahmen. Unter den Hochzeitsgästen saßen viele alte Mitkämpfer des Gauleiters, die Epigen der Behörden und die Führer der Parteioptionen und -formationen aus dem ganzen Gaubiet. Gedämpft drang von draußen her in die weiche Stille des Gotteshauses der dröhnende Jubel der vor der Straße auf dem Adolf-Hitler-Platz aufmarschierenden Hittlerjugend und der in weitem Umkreis Straßen und Plätze füllenden Menschenmenge, als das Brautpaar mit dem Führer und dem Ministerpräsidenten das dicke Spalier der Parteioptionen und -formationen und der Bevölkerung durchführte. Nach der schicksalwichtigen Feier empfing beim Verlassen des Münsters neuer Jubel den Hochzeitszug.

Bei dem Hochzeitsmahl gab der alte Mitkämpfer des Gauleiters Terboven, SS-Gruppenführer Reg, seiner Freude über die enge Verbundenheit Ausdruck, die hier an der Tafel offenbar werde, wo gute alte Kameradschaft den Mann mit dem Arbeiter der Stuhl und der Faust verbinde. Ministerpräsident Göring beglückwünschte das Brautpaar im Namen der Partei herzlich und feierte auch die Braut des Gauleiters Terboven als alte Nationalsozialistin und Mitkämpferin. Ministerpräsident Göring schloß seine Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das Brautpaar.

Der Führer besichtigt die Krupp-Werke in Essen.

Am Donnerstag nachmittag stattete Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seines Adjutanten, Obergruppenführer Bräuner, des Reichspräsidenten Dr. Dietrich und des Reichsministers Dr. Goebbels die Krupp-Werke in Essen ab. In der Ehrenhalle des Hauptverwaltungsbauwerks wurde der Führer von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach und Fräulein Irmingard von Bohlen begrüßt.

Unter Führung von Herrn Krupp von Bohlen und Frau Krupp von Bohlen wurde der Führer durch das Grobblechwalzwerk, einige mechanische Werkstätten und die Lokomotivfabrik begleitet. Der Führer wurde von der Belegschaft überall begeistert und herzlich begrüßt.

Der Führer besichtigt den Westdeutschen Arbeitsdienst.

Der Führer, der am Donnerstag an der Trauung des Gauleiters Terboven teilgenommen hatte, hatte sich für den Abend zur Besichtigung des Arbeitsdienstes in Wittenberg bei Linen angekündigt. In Wittenberg selbst war unter Führung des Inspektors des Erziehungs- und Bildungswekens des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Dr. Deder, eine große Zahl von Arbeitsdienstangehörigen aus dem Gau Westfalen-Süd zusammengezogen worden, um dem Führer vorgestellt zu werden. Im Laufe des Abends wurde jedoch bekannt, daß der Führer durch wichtige Besprechungen in Essen aufgehalten worden sei und erst am Freitag früh die Besichtigung des Arbeitsdienstes vornehmen werde.

Der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Gierl, der ebenfalls in Essen gewohnt hatte, traf 20 Uhr in Wittenberg ein, um die Grüße des Führers zu überbringen und an seiner Stelle

den geplanten Veranstaltungen beizuwohnen. Staatssekretär Gierl besichtigte dann zunächst die Schule. Er wurde begrüßt von dem Leiter des Dienstamtes, Pohlenz, dem Inspektor der Lehrabteilung in Potsdam, Vancelle, und dem Pressesekretär des Reichsarbeitsführers, Hauptinspektor Kampmann. Der Reichsarbeitsführer besichtigte die einzelnen Baracken und sprach sich sehr anerkennend über die hier geleistete Arbeit aus.

Im großen Vortragssaal hatten sich mehrere hundert Arbeitsdienstangehörige eingefunden, um dem Staatssekretär ein Bild von der Freizeitgestaltung in den Lagern des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes zu geben. Aus der Mitte der Arbeitsdienstangehörigen war vor zwei

Uniform- und Aufmarschverbot

für die konfessionellen Jugendverbände. — Einheitliche Regelung in der Provinz Westfalen.

Die Staatspolizeistelle Dortmund teilt mit:

Die Staatspolizeistelle hat bereits wiederholt öffentlich auf das im hiesigen Bereich bestehende Uniform- und Aufmarschverbot für konfessionelle Jugendverbände hingewiesen. Da immer noch, zum Teil aus Unkenntnis gegen diese Anordnung verstoßen wird und sich eine einheitliche Regelung für die Provinz Westfalen als notwendig erwiesen hat, ist nunmehr folgende staatspolizeiliche Anordnung erlassen worden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der in der Strafbestimmung dieser Anordnung angeordnete § 4 der V. D. v. 28. 2. Gefängnisstrafe nicht unter einem Monat oder Geldstrafe von 150—1500 Mark androht. Die staatspolizeiliche Anordnung hat folgenden Wortlaut:

Dortmund, den 26. Juni 1934.

Staatspolizeiliche Anordnung über die Betätigung konfessioneller Organisationen.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 — RGBl. I. S. 83 — sowie auf Grund des Polizeiverwaltungsgeheßes vom 1. Juni 1934 — G. S. S. 77 — wird für den Bereich des Regierungsbezirks Arnsberg folgende staatspolizeiliche Anordnung getroffen:

§ 1. Den konfessionellen Jugend- und Standesvereinigungen jeglicher Art, auch den für einen Einzelfall gebildeten, wird jede Betätigung außerhalb des kirchlichen, religiösen und caritativen Gebietes, insbesondere eine solche politischer, wirtschaftlicher oder volkspolitischer Art untersagt.

Verboten wird insbesondere jedes geschilderte Auftreten in der Öffentlichkeit, auch in Form von Aufmärschen, Sportfesten, insbesondere Gelände- und Volkssport, gemeinsames Gruppenwandern, die Er-

lagen ein Spiel entfallen, das die drei revolutionären Hauptpunkte in der deutschen Geschichte nebeneinanderstellt und mit Liedern und Dichtungen verbrämt. Der Bauernkrieg, die Freiheitskriege und die nationalsozialistische Revolution. Staatssekretär Gierl gab zunächst noch einmal bekannt, daß der Führer zwar am Donnerstag am Erscheinen verhindert sei, aber am Freitag den Arbeitsdienst besichtigen werde. Nach einem Sprechchor sprach dann Dr. Deder über den Sinn des Arbeitsdienstes, in dessen Mittelpunkt die Begriffe stünden: „Dienen und Glauben“. Dienst am Volke und Glaube an die große Aufgabe des deutschen Volkes seien die Grundpfeiler, von denen der Arbeitsdienst ausgehe.

Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Gierl blieb dann noch längere Zeit kameradschaftlich mit den Arbeitsdienstangehörigen beisammen. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, wie außerordentlich er um das Wohlergehen jedes einzelnen Mannes besorgt ist.

richtung von gemeinsamen Ferien- und Feldlagern, das öffentliche Führen und Zeigen von Fahnen, Bannern und Wimpeln, das — auch verdeckt — Tragen einheitlicher Kleidung (Uniform, Kluft sowie eine etwaige einheitliche Ersatzkleidung), einheitlicher Kleidungs- oder Ausstattungsstücke (Schulterriemen, Fahrtenmesser) sowie von Abzeichen, welche die Zugehörigkeit zu einer konfessionellen Vereinigung erkennen lassen, sind untersagt. Das Halten und das Ausführen von eigenen Musik- und Spielmannszügen.

§ 2. Erlaubt ist das Ausstellen und Führen geweihter Fahnen und Bannern in den Kirchen sowie die Begleitung der konfessionellen Vereinigungen bei Begräbnissen, hergebrachten Prozessionen und Wallfahrten sowie das Mitführen von Fahnen und Bannern bei solchen Gelegenheiten; Fahnen und Bannern dürfen vor und nach diesen Veranstaltungen nicht offen geführt werden.

§ 3. Die gleiche Anordnung gilt sinngemäß für jüdische Vereinigungen sowie für Sekten und ähnliche Vereinigungen, sowie in allen Fällen, in denen andere Vereinigungen zur Umgehung dieser Anordnung benutzt werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß §§ 33, 55 und 56 des PStG mit Zwangsgeld oder Zwangshaft, sowie gegebenenfalls auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933, mit Schutzhaft und den in § 4 dieser Verordnung angegebenen Strafen geahndet. Unverändert getragene Kleidungs- und Ausstattungsgegenstände, unerlaubt mitgeführte Fahnen oder Wimpel können außer dem eingezogen werden.

Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg, gez. Dr. Blume.

Immer neue Eisenbahnanschläge

in Österreich. — Sabotageakte gegen Elektrizitäts- und Wasserwerke, gegen Telegraphen- und Telefonleitungen usw. — Ein „überaus ernstes Symptom“ in Salzburg.

Die Christlich-Soziale „Salzburger Chronik“ berichtet über ein eigenartiges Ereignis in Salzburg. Am Stadttheater fand am Donnerstagabend eine Vorstellung von Schönherrs „Glaube und Heimat“ statt, die völlig ausverkauft war.

Während der Aufführung knallten unterbrochen die an den verschiedensten Stellen der Stadt zur Explosion gebrachten Papierböllchen. Nach jeder Explosion erhob sich das Publikum wie ein Mann von seinen Plätzen und begann wie rasend zu applaudieren. Nachdem ein besonders harter Böller auf dem Marktplatz explodiert war, wollte der Applaus überhaupt kein Ende nehmen. Die „Salzburger Chronik“ bezeichnet den Vorfall als ein überaus ernstes Symptom.

In den Morgenstunden des Donnerstags wurde in Salzburg ein Sabotageakt gegen die städtische Wasserleitung durchgeführt, der zur Folge hatte, daß die Trinkwasserversorgung Salzburgs auf 24 Stunden unterbrochen ist. In der Nacht zum 28. wurde ein schwerer Sprengstoffanschlag auf den Gießmischbehälter, das Gebäude der Salzburger Landesregierung verübt, der aus dem Haus eine große Anzahl von Steinquadern herausriß. Auf der Bahnstraße Salzburg-Gleim wurde kurz vor der Station Oberbayer ein Anschlag verübt, durch den ein Gleis zerstört wurde. Der Verkehr muß einseitig aufrecht erhalten bleiben. Im Zentrum der Stadt Salzburg explodierten am 27. Juni gegen Abend zwei große Sprengkörper, und zwar der eine am Marktplatz, dem sämtliche Fenster der Kanäle der Vaterländischen Front, der Postanstalt und ein großer Teil der Fenster des Hotels Bristol zum Opfer fielen. Ein zweiter Sprengkörper explodierte in unmittelbarer Nähe und zerstörte einen großen Teil der Fenster des Salzburger Stadttheaters sowie einen Teil der Fenster des Spielkasinos. Die Vorstellung des Salzburger Stadttheaters mußte unterbrochen werden.

In Innsbruck wurde nachts auf dem Dach des Druckmehrschwerer Sprengstoffanschlag verübt. In Innsbruck wurde auf dem Dach des Druckmehrschweres der Verlagsanstalt „Tirolia“ ein mehrere Kilogramm schweres Paket gefunden, das sofort in einen angrenzenden Jagdgarten geworfen wurde. Es handelte sich tatsächlich

um eine Bombe, die explodierte und ein 50 Zentimeter tiefes Loch in den Erdboden riß. Auch die Einrichtung des Jagdgartens und mehr als hundert Fensterhebel des Jagdgartens wurden vollständig zerstört. — In dem Elektrizitätswerk Mählan wurden die drei Hochdruckturbinen durch einen Sprengstoffanschlag zerstört, so daß das Werk vier bis fünf Wochen stilliegen muß. Ferner wurde die Hochleitung des Bergwerks am Halltal gesprengt. In einem Wassererschloß des Aug-Elektrizitätswerkes im Stubai-Tal fand man mehrere Pakete mit Sprengstoff, ebenso in der Leopoldstraße in Innsbruck unterhalb eines Wasserdurchlasses.

Auf dem Innsbrucker Eisenbahnviadukt wurde eine auf Zeit eingestellte Höllemaschine gefunden die jedoch nicht zur Explosion kam. In verschiedenen Orten Tirols wurden Anschläge auf die Elektrizitätswerke verübt. In Achensee wurde der Versuch unternommen, den Staumass eines Kanals eines Elektrizitätswerkes zu sprengen. Von den Behörden wurde erklärt, daß Fußspuren von der bayerischen Grenze her festgestellt worden seien.

In Aachen

wurden nachts auf die Hochdruckwasserleitung des Elektrizitätswerkes und auf die Wasserleitung der Stadt Sprengstoffanschläge verübt. Die beiden Wasserleitungen wurden gesprengt und teilweise zerstört. Dabei wurde auch ein Hochspannungsturm zerstört. Die Drähter Hagen Hunderte von Metern weit. Ein Stück flog ins Tal und durchschlug das Dach eines Hauses. Die Detonationen wurden in der ganzen Stadt gehört. Gleichzeitig erlosch das Licht. Der Weg zum Kaiserlauterfließ wurde durch die niederströmenden Wassermengen teilweise ungangbar gemacht. Fast gleichzeitig wurden weitere Anschläge auf das städtische Wasserwerk „Türer-Reservoir“ und auf das Transformatorhaus in der Nähe des List-Denkmal verübt. Der Materialschaden ist sehr groß. Das Elektrizitätswerk steht unter polizeilichem Schutz. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuer.

In Borsdorf erfolgten in Bregenz, Dornbirn und Böhlems Anschläge gegen Eisenbahnbrücken, Elektrizitätswerke und Telegraphen- und Telefonleitungen. Durch

die Explosion eines Sprengkörpers wurde in Bregenz eine erhebliche Störung in den Leitungsanlagen verursacht.

Zusammentritt des Ministerrats in Wien

Der österreichische Ministerrat ist am Donnerstag zusammengetreten, um über die zahlreichen Vorfälle der letzten Nacht zu beraten.

Wie jetzt bekannt wird, ist in der Nacht die bekannte Mittenwaldbahn Junsbrunn — Garmisch-Partenkirchen an drei Stellen gesprengt worden. An verschiedenen Stellen wurden an den Bahngleisen die Telegraphenmasten durch Sprengungen umgelegt.

In Bregenz sollen ferner die Schienen an einzelnen Stellen aufgerissen sein. Die Sprengung der Eisenbahnstrecke soll eine Stunde nach der Vorbeifahrt des französischen Außenministers erfolgt sein. Auch bei Innsbruck in Steiermark, Bruck an der Mur in Steiermark, Ametten in Niederösterreich, in Bocklabbach an der Westbahn und bei Salsburg wurden Anschläge auf die Bahnkörper verübt.

Amtsenthbung des Memeler Landespräsidenten.

Der Memeler Landespräsident Dr. Schreiber wurde seines Amtes enthoben, da er Bestrebungen, das Memelgebiet von Litauen abzutrennen, unterstützt habe.

Getötet im Schacht geblieben.

Zwei Todesopfer auf dem Nelson-Schacht. — Ein Nachspiel zu der Explosionskatastrophe im Januar.

In dem zum Teil wieder verschlossenen Nelson-Schacht in Belgien, in dem Anfang Januar bei einer Explosionskatastrophe 142 Menschen ums Leben kamen, wurden am Donnerstag sieben Bergleute unter Führung eines Oberbergweises ein. Auf der Schachthöhe stießen sie auf eine schlecht vermauerte Tür, durch die in erheblichem Maße Giftgase drangen. Sechs Bergleute gelang es, zu entkommen. Der Oberbergweiser und ein Maurer blieben getötet im Schacht liegen. Eine Rettungscolonne brachte die Bergleute nach oben. Den vereinten Bemühungen gelang es nicht, die beiden im Leben zurückzurufen.

Die Schmiegelder im Bio-Bund.

Die Vorkommnisse im Biochemischen Bund Deutschlands (Bio-Bund), der Spitzenorganisation von fast 400 Ortsvereinen mit etwa 200 000 Mitgliedern im ganzen Reich, bilden den Gegenstand eines vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Potsdam beginnenden Prozesses. Dieser Prozeß bildet nun den Auftakt für zwei weitere Korruptionsprozesse, die im Laufe der nächsten Wochen zur Durchführung kommen. Angeklagt sind der 43 Jahre alte Walter Haun, der 57 Jahre alte Georg Appel und der 52 Jahre alte Hermann Voigt. Diese Angeklagten, die zum Vorstand des Biochemischen Bundes gehörten, sind inzwischen ihrer Pösten enthoben worden. Die neue Leitung des Biochemischen Bundes bietet in jeder Hinsicht Gewähr für eine ordnungsmäßige Führung der Geschäfte. Die Anklage legt den Angeklagten Vergehen gegen den Schmiegelderparagrafen des unlauteren Wettbewerbsgesetzes zur Last. In der Verhandlung räumten alle drei Angeklagten den Erhalt der Schmiegelder ein. Dr. Haun erklärte aber, alles Geld, das er erhalten habe, sei dem Biochemischen Bund zugute gekommen. Nach einer kurzen Verhandlungspause wurde mit der Beweisaufnahme begonnen.

Straßenschlacht in Milwaukee.

Neue Streikunruhen in USA.

Die Streikwelle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat zu neuen schweren Zwischenfällen geführt. In Milwaukee kam es bei einer Streikunruhen der Straßenbahner zu Ausschreitungen und blutigen Kämpfen. 20 000 freitende Straßenbahn-Schaffner und deren Mitläufer bewarfen mit Biegeblechen die von Arbeitswilligen geführten Straßenbahnwagen und gingen mit Knüppeln gegen die Streikbrecher vor. 200 Polizisten mußten eingesetzt werden. Mit Tränengas und Gummiknüppeln konnte die Polizei nach achtstündigem heftigen Kampf endlich der Lage Herr werden und die Streikenden auseinanderreiben. 20 Personen, darunter 7 Polizisten, mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. 5 Straßenbahnwagen wurden vollkommen zerstört, zahlreiche andere schwer beschädigt. Der gesamte Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt.

Kleine Nachrichten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Rio de Janeiro angekommen.

In Porto di Marghera in Italien explodierte beim Transport eine Granate. Es gab vier Tote und drei Schwerverletzte.

In Istanbul wütete ein Großfeuer in der Nähe des Dolma-Bagtsche-Palastes, in dem der Schah von Persien als Gast des Schahs weilte. Vier Personen sind verbrannt.

In Cheyenne (Wyoming) wurden zwei Pensionshäuser durch Brand zerstört. Drei Frauen sind in den Flammen umgekommen.

Wie wird das Wetter morgen?

Um Nordwest schwankende Winde, dabei anfangs noch harte Bewölkung und kräftige Niederschläge, besonders im Nordwestgebiet, später langsame Aufklaren, Temperaturen kaum verändert.
S.-W. 3,40; S.-U. 20,27 Uhr.

Sigewelle in Italien.

Zahlreiche Todesopfer.

Die Hitze hat in ganz Italien außerordentlich zugenommen. Aus Neapel werden zwei Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet. Die Unfälle beim Baden häufen sich. So ist dieser Tage ein junger Priester im Albaner See ertrunken.

in Schmelz, und was ihn weiter waren ver-
schlucken. Doch schon nach wenigen Sekunden
war sich ein Kopf empor, zwei stämmige Arme
streckten zum nächsten Ufer, und der Mann fiel
auf das Sand. Noch ehe die Hände den Umpel er-
reichten, war er ihrem Gefühlsreis verfallen,
und hobert das Rasch hinterstündig im Stille

Hauptstadt 1866